

**Ersteinstufige**  
nachmitt. mit Theater  
von 7 Uhr abwärts  
von 7 Uhr abwärts

**Abonnementpreis**  
monatlich 40 Pf.  
vierteljährlich 1.20 Mk.  
jährlich 4.80 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.80 Mk. zuzügl. Postgebühren

**Die Neue Welt!**  
(Kultur- und Sozialpolitik)  
wird die Post nicht bezogen  
kostet monatlich 10 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Verlagsamt: Halle a. S.  
Verkaufsstelle: Halle a. S.



**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißensfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

**Insertionsgebühren**  
für die erste Zeile  
in der ersten Spalte  
10 Pf. für die erste Zeile  
in der ersten Spalte  
5 Pf. für die zweite Zeile  
in der ersten Spalte  
3 Pf. für die dritte Zeile  
in der ersten Spalte  
2 Pf. für die vierte Zeile  
in der ersten Spalte  
1 Pf. für die fünfte Zeile  
in der ersten Spalte

**Interate**  
für die erste Zeile  
in der ersten Spalte  
10 Pf. für die zweite Zeile  
in der ersten Spalte  
5 Pf. für die dritte Zeile  
in der ersten Spalte  
3 Pf. für die vierte Zeile  
in der ersten Spalte  
2 Pf. für die fünfte Zeile  
in der ersten Spalte

Eingefangen in die  
Postzeitungs-Kasse  
unter Nr. 7858.

**Attentat mit einem Küchenbeil.**

Nachdem sind uns folgende Details zugegangen:  
Breslau, 16. November. Gleich nach Ankunft  
des Kaisers, als eben die Equipage in die Garten-  
straße einbog, fürte eine besser gekleidete Frau  
dem Wagen entgegen und warf eine Wirt gegen  
den Kaiser. Das Beil traf das Hinterrad des  
Wagens und graste an demselben ab. Sofort hüpfen  
sie die umstehenden Schenklinge und das Publikum  
auf die Frau. Sie wurde sofort verhaftet. Das  
Beil befindet sich im Besitz der Polizei. Der Kaiser  
fuhr tiefer in weiter nach der Kürassierskaserne um  
dortselbst das Frühstück einzunehmen.

Breslau, 16. November. Das Polizeipräsidium  
teilt mit, daß die Person, welche den heutigen An-  
schlag gegen den Kaiser ausübte, Selma Schupka  
heißt. Sie ist eine 40-jährige unverehelichte Hand-  
werkerin, die aus ihrer Wohnung entfernt  
wurde und gegen welche ein Verhör wegen  
Beamtenebeleidigung und Verstoß gegen  
die Staatsgewalt schwebt. Bei ihrer Verneh-  
mung äußerte sie, daß alle Welt es auf ihr  
Leben abgesehen habe. — Bei der Fahrt des  
Kaisers um 11 Uhr nach dem Schloß bildete die  
inzwischen alarmierte gestaffelte Garnison  
und die gesamte Schutzmannschaft auf dem  
zu passierenden Wege Schalter. Der Kaiser  
wurde durch den Vorfall nicht im geringsten erregt.  
Als er bemerkte, daß es sich in der Tat um ein  
Attentat handelte, wandte er sich mit einer kurzen  
Bemerkung an den im Wagen sitzenden Erbpriester  
von Meiningen und schenkte der Angelegenheit weiter  
keine Beachtung, nur dankte die Gefolge des  
Kaisers einen tiefen Respekt an.

Berlin, 16. November. Der Lokal-Anz. meldet  
aus Breslau: Im Publikum entstand, als das  
Attentat auf den Kaiser bekannt wurde, eine unge-  
heurer Aufregung. Die Polizei hatte die Frau,  
welche den Anschlag auf den Kaiser verübte, nicht  
wie zuerst gemeldet wurde, eine Italienerin, sondern  
aus Tarnowitz in Schlesien gebürtig. Heute nach-  
mittags um 2 Uhr hatte der Oberstaatsanwalt eine  
längere Unterredung mit dem Polizeipräsidenten.  
Die Frau soll angeblich an Verfolgungswahn  
leiden.

Groß-Strehlitz, 16. November. Der Kaiser  
traf um 6 Uhr 50 Minuten in Groß-Strehlitz ein  
und wurde auf dem Bahnhof von Grafen, Herrn  
v. Tschirsky, W. v. A. und dem Kommandanten  
des Kaisertrains, wie man demnach bemerken konnte,  
einen sehr starken Gesichtsausdruck und be-  
grüßte alle die Erschienenen mit Sandhals und  
freundlichen Worten. Auf dem Wege vom Bahnhof  
zum Schloß, den der Kaiser in offenem Wagen und in  
langamer Fahrt zurücklegte, bildeten die Krieger-

vereine und die Schützlinge mit Fadeln Schalter.  
Heute abend um 7 Uhr findet ein Diner statt, zu  
welchem alle Tagelöhner-Einladungen erlassen haben.  
Das Abendessen ist freisch, es regnet. Falls sich  
das Wetter nicht über Nacht ändert, soll die Jagd  
erst morgen früh 9 Uhr beginnen.

Wir geben alle Telegramme wieder, so leid uns auch die  
Verhöhnung des Raumes tut, um zu zeigen, in welcher  
Hinsicht die heutige Zeit die Vorgänge aufbehalten werden.  
Wäre unsere Berichterstattung nicht in vollem Besitze ihrer  
Befähigung, dann würde die Nachricht über eine Verhöhnung  
folgenden Inhalts der Welt bekannt gemacht werden:

Breslau, 16. November. Ein Zwischenfall ereignete  
sich heute bei der Fahrt des Kaisers vom Bahn-  
hof nach der Kürassierskaserne. In der Gartenstraße  
versuchte eine geistesgestörte Frau ein Küchenbeil nach  
dem Kaiser zu werfen. Das Verbrechen traf das  
Hinterrad, wobei der Kaiser blieb unverletzt. Die Geistes-  
gestörte wurde verhaftet.

Damit wäre die Sache erledigt gewesen. Weil aber die  
herrschende Klasse nach jedem Mittel greift, wie der Grinse-  
nach dem Strohhalm, um den so jähmännig geordneten Vorden  
wieder zu befestigen, wird aus dieser That einer Verurteilung  
ein Attentat gemacht, das so fürchterlich als nur möglich ge-  
macht wird. Die uns hier jetzt vorliegenden Berliner Abend-  
zeitungen verzeihen lediglich die Telegramme, ohne eine selbst-  
ständige Erläuterung dazu zu geben. Es ist aber außer allem  
Zweifel, daß die Presse des Sozialdemokratischen über dieses  
Grinse-Attentat herfallen wird, wie die heutige Presse  
über ein Verbrechen, das sie alles aufwenden wird, um es  
gegen die Anarchisten und die Sozialdemokraten zu  
fruchtbar zu machen.

Ein Blatt macht diesen Versuch bereits. Es ist das Leipziger  
Tagblatt. Das Organ der sächsischen National-Liberalen, das erst  
ein Langes und Breites darüber erzählt, es habe zuerst ge-  
schrieben, die Person, von der das Küchenbeil geworfen wurde,  
sei ein Mann in Frauenkleidern gewesen. Das habe sich  
als unrichtig herausgestellt. Nachdem das Blatt dann ein Te-  
legramm wiedergegeben hat, wonach der Wurf dem Erbpriester  
von Meiningen geolten haben soll, sagt es wörtlich:

„Die Unterredung darüber Aufschluß gibt, wenn  
dies Frau wirklich geistesgestört ist, dahin gestellt bleiben:  
eben, ob ein Anhaltspunkt für die Art der Wahnvorstellungen  
gefunden wird, die zur That führten. Da aber in vielen  
Fällen, in denen das Ziel eines Angriffes zweifelhaft ist, wohl  
mit Recht vermutet werden kann, daß das hervorragende  
Saupt dieses Ziel gewesen sei, und da ferner wenigstens die  
Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß die verbrede-  
rechten Theorien und Thaten der anarchischen Vandalen den  
Geist der unglücklichen Frau umnachtet und ihre Hand bewogen  
haben, so wird mit der größten Sorgsamkeit jeder Spur, die  
zur vollen Klarheit über die Entstehung der misdeedigen That füh-  
ren könnte, nachgegangen werden müssen und nachgegangen werden  
sollen. Kann das Ergebnis der Untersuchung Anlaß zur  
Verhöhnung der Beratungen über internationale  
Maßregeln gegen die „Propaganda der That“ führen,

so hätte die ganze zivilisierte Welt Anlaß, der Ver-  
sehung dafür zu danken, daß ein unglücklicher Kaiser  
seinem gefährlicheren Anschlag zu so heilsamen Folgen  
genügt hätte. Aber auch wenn solche Folgen ausblieben,  
würden mit der ganzen deutschen Nation alle zivilisierten Völ-  
ker der Welt dankbar dafür danken, daß Kaiser Wilhelm I. vor dem  
Geschick, das dem König Humbert bereitet wurde, gnädig be-  
wahrt worden ist.“

Als vor Jahren Kabanoff seinen Kochtopf warf, rief  
keiner die Figaro in überquellendem Entzücken: **Gefeg-  
net sei die Bombe!** Gefegnet sei die Bombe, denn sie giebt  
uns die Möglichkeit, die Anarchistenbrot für alle aus-  
zuwerten und den verdamnten Sozialisten Jalsellen und  
Dammfäden anzulegen. Gefegnet sei das Küchenbeil!  
rufen jetzt die kapitalistischen Bluthunde, deren Herren durch  
ihre Ausbeutung und Auswucherung des Volkes die Anarchisten  
schaffen und hinstellen wollen. Aber von dem Propaganda-  
brot hat doch zum Göttergott Gefegnet sei das Küchen-  
beil, denn ihm dürfen wir es danken, daß wir nunmehr mit  
Herrnbeilen, blanken, scharfgeschliffenen Götterbeilen gegen die  
Anarchisten wüten, sie von Land zu Land jagen können; das  
Küchenbeil wird uns von dem Schreden erlösen! Zwar ist die  
Ausprägung der Geschichte so unglücklich lächerlich, das Beginnen  
der Frau in Breslau trägt so deutlich unverbesserbar den  
Stempel des Wahnsinns, der Verriektung an sich, aber was  
thut's? Der Grinse-geist greift eben nach jedem Strohhalm,  
und dem Wohlwollen, dem Schicksal ist jedes Mittel recht. War's  
sein Attentat, dann in dem wir uns bereits bewahrt haben, das  
Attentat! Das diesem Rezept verfahren die Sozialdemokraten,  
nachdem sie gesehen haben, daß 12 000 Marx-Krist-  
gelder und andere Manipulationen nicht den gewünschten Erfolg  
gehabt haben. Denn man spricht wohl bei einem solchen  
Attentat von den Anarchisten, man meint aber die  
Sozialdemokratie; ein neues Sozialistengesetz schüm-  
mer in Hintergedanken heiser Wünsche.

Dieses Mal ist es freilich nichts. Die verzweifeltsten An-  
strengungen werden es nicht auszureichen bringen, daß  
dieses Attentat mit dem Küchenbeil gegen die Anarchisten  
und Sozialdemokraten fruchtbar werden kann. Die Klasse  
des Volkes ist denn doch bereits zu vernünftig, als daß sie  
sich durch derartige Harkleinreden betölpeln ließe.

**Der Kampf in China.**

Von den Friedensverhandlungen.  
Eine Note der Mächte wird, wie nach einer neuer-Meldung  
aus Washington eine dorthin gelangte Depeche aus Peking  
vom 13. November bekannt, wahrscheinlich innerhalb  
zehn Tagen fertig sein zur Vorlegung an China.  
Wie man erzählt, soll über alle Punkte eine Verständigung  
erzielt worden sein, mit Ausnahme von untergeordneten Einzel-  
heiten, in bestimmten sehr wichtigen Fragen, über welche die  
Gesandten von ihren Regierungen Instruktionen erbat, welche  
vor dem 20. November, dem Tage der nächsten Zusammen-  
kunft, erwartet werden.

**Auferstehung.**

Von Graf Leo N. Tolstoj.  
Deutsch von Wihl. Thal.

(Nachdr. verb.)  
In diesem Augenblick wurde das Zeichen gegeben, daß die  
Befehlskette zu Ende war. Der Anführer näherte sich Ned-  
ludoff und sagte ihm, der Moment, die Unterredung zu be-  
enden, wäre gekommen. Die Maslow erhob sich und betrach-  
tete Nedludoff mit freudlichem Blick. Doch im Grunde war  
sie hocherregt, ihn loszulassen.  
„Auf Wiedersehen! Ich habe Ihnen noch viel gesagt,“ sagte  
Nedludoff und reichte ihr die Hand.  
Die Maslow berührte die Hand, drückte sie ihm aber nicht.  
„Ich werde Sie wieder besuchen und Ihnen dann sehr wich-  
tige Dinge sagen, die ich Ihnen sagen muß!“ fügte Nedludoff  
hinzu.  
„Es ist gut! Kommen Sie! Es wird mich freuen,“ versetzte  
sie, und fand für ihn das Vordringen wieder, das sie bei jeder  
Gelegenheit ihren „Runden“ so teil werden ließ.  
„Sie stehen mir näher als ein Schwelmer!“ sagte Nedludoff  
noch.  
„Was sagen Sie da?“ fragte sie, ohne sich darüber weiter  
zu wundern, und ließ mit einem leichten Nicken zur Thür.  
Nedludoff hatte sich eingebildet, Statuina würde sich freuen,  
wenn sie ihn wieder sah und wenn er ihr seine Worte und seine  
Absicht, ihr zu Hilfe zu kommen, entdecken würde, Nahrung  
empfinden und gleich wieder die alte Statuina werden. Doch  
er mußte sich sagen, daß Statuina nicht mehr erregt und nur  
noch die Maslow vorhanden war, und dieser Gedanke setzte  
ihn in Erstaunen.  
Vor allem aber wunderte er sich, daß Statuina sich ihres  
Standes als Prostituierte nicht nur nicht schämte, sondern da-  
über sogar glücklich und fast stolz war, während sie sich ihres  
Standes als Gefangene sehr schämte.

Das war aber im Grunde gar nicht so verwunderlich. Wir  
alle müssen, um wirken zu können, unsere Art der Betätigung  
als bedeutend und schön betrachten; daher kommt es, daß jedes  
menschliche Wesen, seine Stellung mag sein, welche sie wolle,  
sich vom Leben eine Aufstellung zurechtmacht, in der ihm seine  
besondere Betätigungsart als richtig und schön erscheint.  
Man redet sich gern ein, der Wärter, der Verrieter, der Dieb,  
die Dirne erzieht über ihr Handwerk oder halten es doch  
wenigstens für löblich. Im Wirklichkeit geschieht nichts derglei-  
chen. Die Menschen, die ihr Gewicht und ihre Fehler in  
eine bestimmte Lage gebracht haben, bilden sich, so unvernünftig  
diesbezügliche auch sein mag, immer eine allgemeine Lebensaufstellung,  
in der ihre besondere Lage ihnen als berechtigt und bedeutend  
erscheinen kann. Um diese Ausnahme zu betätigen, müssen sie  
sich inkonsequent an andere Menschen, die sich in derselben Lage  
wie sie befinden, und das Volk, im allgemeinen, und ihren  
Nächsten in diesem Leben im besonderen in derselben Weise an-  
passen.  
Wir sehen mit Grauen, wie Diebe sich ihrer Gewandtheit,  
Dirnen ihrer Sittlosigkeit, Mörder ihrer Bühllosigkeit rüh-  
men. Doch wir wundern uns darüber nur, weil die Zahl  
dieser Personen sehr beschränkt ist und ihr Kreis, ihre Atmo-  
sphäre sich außerhalb der unsrigen befindet. Doch wir sind  
d. h. nicht überfordert, daß jede Leute auf ihren Reichtum,  
d. h. auf ihren Diebstahl, oder Mächtig auf ihre Macht, d. h.  
auf ihre Gewaltthätigkeit und Grausamkeit stolz sind. Wir be-  
merken nicht, wie diese Leute ihre natürliche Lebensaufstellung  
und ihre ursprüngliche Bedeutung von Gut und Böse umge-  
stalten und verdrängen, um ihre Lage in ihren eigenen Augen  
zu rechtfertigen. Wir wundern uns darüber nicht und denken  
gar nicht daran, uns darüber zu wundern; und zwar einzig  
und allein darum, weil der Kreis der Personen, der diese  
verroberte Auffassung hat, groß ist und wir selbst dazu ge-  
hören.  
Eine Auffassung dieser Art hatte sich die Maslow von Leben  
im allgemeinen und von ihrer eigenen Rolle im besonderen er-  
geben. Obwohl die Dirne niedriger Grad, ein Leben ohne  
Arbeitsarbeit beurteilt, nicht als ein tragendes eine Lebens-  
aufstellung zurecht, die ihr gefiel, die Benutzen zu rechtfertigen  
und sogar vor andern ihrer Art darauf stolz zu sein.  
Die Auffassung beruhte auf dem Gedanken, daß das haupt-

sächlichste Glück aller Männer — aller, ohne Ausnahme, alter  
und junger, reicher und armer, gebildeter und ungebildeter —  
im körperlichen Besitz des Weibes bestünde. Die Maslow nahm  
es als feststehend an, daß alle Männer, trotz der andern Ge-  
danken, die sie angeblich im Kopfe hatten, in Wirklichkeit nur  
daran dachten; und da sie ein angenehmes Weib war, das  
diesen Wunsch der Männer nach ihrem Bestehen befriedigen  
oder nicht befriedigen konnte, so hielt sie sich gleichzeitig für  
eine unendlich wichtige und notwendige Persönlichkeit.  
Das war ihr Lebensaufstellung, und thätiglich wurde diese  
Erklärung vollzogen.  
Seit zehn Jahren hatte sie überall, wo sie gesehen war, bei  
allen Männern den Wunsch wahrgenommen, sie zu besitzen.  
Bisher war sie auch mit Männern zusammengelassen, die  
dieses verlangen nicht empfunden hatten, doch diese waren ih-  
re ausgefallen. So war ihr die ganze Welt als eine Vereini-  
gung von Männern erschienen, die in ihren Körper befruchtigen  
wollten; sie unermüdet zu besitzen wünschten und sich durch  
gleichviel welche Mittel, durch Verführung, Gewalt, Mord oder  
Tödt bewußten, ihren Körper zu genießen.  
An die Lebensaufstellung hatte sich die Maslow um so fester  
angeklammert, als sie fühlte, daß sie, wenn sie sie verlor, in  
ihren eigenen Augen auch die Bedeutung verlor, die sie sich  
beigelegt, um die Bedeutung nicht einzubüßen, schloß sie  
sich inkonsequent an den Kreis der Personen, die das Leben in  
dieser Weise aufstellten. Darum war sie auch so eifrig be-  
reits zu verzagen, denn diese wollten nicht zu ihrer unglückli-  
chen Lebensaufstellung; in den tiefsten Winkel ihres Herzens  
hatte sie die zurückgedrängt, eingekerkert, so gut es ging, ver-  
mehrt, wie die Dienen den Eingang zu den Häusern bestimm-  
ter Insekten verstopfen, die im Grunde sind, ihren Tod zu ge-  
hen. Darum hatte sie in Nedludoff, als sie ihn wieder sah,  
nicht mehr den Mann liebend, wie sie früher feucht und  
unendlich geliebt; darum wollte sie nur einen reichen Kunden  
in ihm sehen, einen Kunden, aus dem Nutzen zu ziehen sie  
das Recht und die Pflicht hatte, und mit dem sie Beziehungen  
unterhalten konnte wie mit den anderen Männern ihrer  
Klasse.  
„Rein, das wichtigste, was ich ihr zu sagen hatte, konnte ich  
ihr heute nicht sagen, ich konnte es nicht,“ dachte Nedludoff,









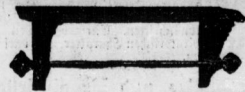
### Kuchenteller

(Majolica mit Nickelrand)  
Stück 1., 2., 3.- Mark.

Nickel-Brotkörbe 45, 50, 75 Pl.  
1 Mk.

# C. F. Ritter

Halle a. S., Leipzigerstr. 90.



Handtuchhalter Stück 50 Pl.  
1., 1.50, 2.- Mk.

Handtuchhalter mit Paneel  
(wie Abbildung)

Stück 50 Pl., 1, 1.75, 2, 2.50, 3, 5 Mk.



### Essig- u. Del- Menagen

fünftellig mit ge-  
schliffenen Gläsern  
Stück 3.-, 3.50,  
4, 6 Mk.

### Menagen

fünftellig mit ein-  
fachen Gläsern  
von 1 Mk. an.

### Bauertische

Stück 3.-, 4.-, 4.50,  
7.50 Mk.



### Kohlenkasten

(engl. Form, H. lackiert)  
Stück 3 Mk.

### Rauchtische

Stück 3.-, 4.-, 5-12 Mk.



Butterkühler  
sauber und praktisch  
Stück 3 Mk.

### Papierkörbe

St. 50, 75 Pl., 1, 1.50, 2,  
3 Mk.

### Tafel-Aufsatz

Stück 1, 1.50, 2.50 Mk.



Wie Abbildung  
Stück 2.25, 3 Mk.

### Alfonide-Aufsätze

Stück 2-24 Mk.

Meine Geschäftslokale Leipzigerstrasse 7 bleiben des Umzugs wegen  
Sonntag den 18. Nov. und Montag den 19. Nov. cr.  
geschlossen. Am

**Dienstag den 20. November**  
nachmittags 4 Uhr

# Eröffnung

meines neuerbauten Geschäftshauses Leipzigerstr. 6, zu dessen  
Besichtigung ich ergebenst einlade.

**H. C. Weddy-Pönicke,**  
Halle a. S.

# Umhänge

- Jackets
- Saccos
- Capes
- Abendmäntel
- Krimmerkragen
- Kinderjacketts
- Kindermäntel

worden wie bekannt zu ausserge-  
wöhnlich billigen Preisen verkauft

# M. Schneider

Halle a. S.

Leipzigerstrasse 94.

Kein Laden! Nur erste Etage! Kein Laden!

## Zigarren! Ausverkauf! Zigarren!

Wegen Verlegung meiner Lagerlei nach Barriere, verkaufe von heute  
ab mein gesamtes Warenlager Zigarren u. Cigaretten, trotz der schon  
billigen Engros-Preise, zu herabgesetzten Preisen.

Sämtliche Kaufgelegenheit für Hausfr., Hoteliers, Gastwirte  
und Niederverkäufer.

Die enormen Umsätze der in Deutschland existierenden Lagerleien  
bürgen für wirklich gute Qualitäts-Marken.  
Hamburg Westf.-Bschl. Zigarren-Lagerlei, Halle a. S.,  
Max Deicke, Gr. Ulrichstr. 50.



## Die besten Wandlampen der Welt

sowie alle Sorten

Tisch-, Hänge- und Salon-Lampen

mit nur prima Brennzug,

Haus- und Küchen-Geräte, Holzwaren.

Eisen-, Kurz- u. Stahl-Waren,

sowie sämtliche Gasglühlicht-Artikel.

Kurt Linke, Steinweg 33.

## Paul Knobloch's

Zahn-Atelier  
Thomastischstraße 47, 1. Etage.



Reparaturen schnell und billig.  
Prachtvolles Sofa, neue Rahmenstühle,  
Fertigbau und Spitzel bald spottbillig  
zu verkaufen. Georgstr. 3, part. I.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. S.) Halle a. S.





**Wittelschloß Ost Draßl!**  
 Sonntag den 18. November  
**Kränzen**  
 im Burgtheater, S. Giebienstein.  
 Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

**Verein „Germania“.**  
 Sonntag den 18. November nachm.  
 4 1/2 Uhr findet unser  
**Kränzen**  
 in Schades Bühnenhaus statt.  
 Es ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.

**Verein „Ascania“.**  
 Sonntag den 18. November nachmittags  
 4 Uhr im Paradies, Verrenstr. (Platz-  
 weber)  
**Vergnügen.**  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.

**Stadt-Theater in Halle a. S.**  
 Direktion: H. Richards.  
 Sonntag den 18. November 1900  
 nachmittags 3 1/2 Uhr  
 10. Fremden-Vorl. bei kleinen Preisen.  
**Hänel und Gretel.**  
 Märchenoper in 8 Akten v. Humperdinck.  
 Hierauf:  
**Sonne und Erde.**  
 Ballett-Diversifikation von Gogreiter  
 und Gail.  
 Abends 7 1/2 Uhr  
 65. Vorl. im B. M. 14. Vorl. auß. Abomm.  
 2. Viertel  
**Das Wetterhäuschen.**  
 Genrebild in 1 Akt von B. E. Selby.  
 Hierauf:  
**Flottenmanöver.**  
 Schwank in 8 Akten von Kraus und  
 Stöbiger.

Montag den 19. November 1900  
 abends 7 1/2 Uhr  
 66. Vorl. im B. M. 15. Vorl. auß. Abomm.  
 2. Viertel  
 Hochmal's Schauspiel der lat. Hofoper-  
 sängerin Charlotte Gahn von der  
 k. Hofoper in Dresden.  
**Der Propbet.**  
 Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag den 18. November 1900  
 Einzige Aufführung von  
**Cirrusfeste.**  
 Drittelakt Gordon - Gastspiel.  
 Montag: Zum letzten Male  
 Theo von Gordon als Kretzette.  
 Die Dame von Mazin.  
**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
 Die G. Rudolph's, Bravour-Bar-  
 terre-Akrobaten. Die Gesellschaft  
 Nelson Le Follet, Pantomimen-  
 darsteller und Sänger. Der Traum  
 des Hierro. — Hr. Arnesen, Bravou-  
 re-Gaullibristin auf dem hohen Ap-  
 parat — Miss Claire, Gaullibristin  
 auf dem schwebenden Tross. — The  
 two Horsons, multifunktionsfähige  
 Phantasten. — Miss Jolly Kaye,  
 nationale Verwandlungs-Längerin. —  
 Fr. Asia Milton, Gesangs-Soubrette.  
 — Les Maxima's, internationale  
 Solim-Duetten. — Herr Hermann  
 Hempel, fächleriger Original-Ges-  
 sangs- und Charakter-Humorist. —  
 Jules Greenbaum, Amerikanischer  
 Bistopf mit durchweg neuen, lein-  
 tionellen Lebens-Photographien.  
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
 Nachmittags 4-6 Uhr  
**Große Nachmittags-Vorführung.**  
 Eltern, Vormünder, Erzieher u. f. w.  
 haben das Recht, auf ein Billet ein-  
 sind frei dazu mitzubringen.  
 Jeden Sonntag  
 Vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr  
**Frei-Konzert.**

**Apollo-Theater.**  
 Direktion: Fr. Wiehle.  
**Neues Programm!**  
**The 4 Berrling.**  
 Phänomenale Schachturnkünstler mit  
 der einzigen  
**Sängerin in der Luft.**  
**Françoise,** der ausgezeichnete  
**Eisbergkünstler und**  
**Münzenbeschwörer!**  
**Mary Jackson, Pinger-Soubrette**  
 genannt: die  
**Schwarze Theaterprinzess**  
**Blorry und Robo** mit ihrer  
**Kanonen-Orgel!**  
**Nalley und Curt,** großartige  
 Barre-Gymnastiker. X Gebrüder  
**Cozally** komische Schattenspiele.  
 X Kurt Reising, Gesangs-Hu-  
 morist. X Amanda Bortolero  
 mit neuem Repertoire. X William  
 Gaud, und Kopf-Gaullibrist. X  
 Anfang 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr.  
 Sonntag, 18. Nov. **Einzige**  
**Nachmittags-Vorführung**  
 in diesem Spielplan. Anfang 4 Uhr.  
 Jeder Besucher **ein Kind frei!**  
 hat hierzu **Frei-Konzert.**  
 vormittags  
 11 1/2-1 1/4 Uhr:

**Welt-Panorama**  
 Gr. Ulrichstr. 6, 1.  
 Geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr.  
**Schweden.**

**Apollo-Theater**  
**Weissenfels.**  
 Täglich abends 8 Uhr  
 große  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
 Auftreten von nur Kunstkräften  
 1. Rang.  
 Die Direktion.

**Hamburger Fischhalle,**  
 Beipenels, Kollertstr. 2.  
**Zeit.**  
 Bringe meine  
 Barbier- u. Haarschneidestube  
 in empfehlende Erinnerung  
**Theodor Gernes,**  
 Leipzigerstraße.  
 Auch kann bei mir zu Ostern ein  
 Lehrling in die Lehre treten.

**Zeit.**  
**Pränder-Auktion**  
 Donnerstag den 22. November nach-  
 mittags 2 Uhr  
 Frau Voltzsch, Ritterstr. 17.

**Hochsine abgelagerte**  
**Zigaretten**  
 in den Preislagen von  
 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und  
 10 Pfg. per Stüd, desgleichen  
 große Auswahl von  
**Zigaretten** v. 75 Pfg. per 100  
 Stüd bis 10 Pfg.  
 per 100 Stüd  
 empfiehlt  
**Franz Reinicke jun.**  
 Zigaretten ein gros & Detail-  
 Geschäft,  
 Merseburgerstraße 159.

**Holzschuhe u. Holzpantoffel, Filz-  
 schuhe u. Filzpantoffeln, Sammel-,  
 Plüsch-, Kori- u. Lederpantoffeln**  
 verkaufe zu den billigsten Fabrikpreisen.  
**D. Gründler, Fleischerstr. 41.**  
 Bill. Bezugquelle f. Wiederverkäufer.

**„Goldener Hirsch“.**  
 Zub.: Hugo Traxdorf, Reipzigerstr. 68.  
 Sonntag d. 18. Nov.  
**Unterhaltungs-Konzert.**  
 Im Ballsaal:  
**Gesellschafts-Kränzen.**  
 Anfang nachm. 4 Uhr.

Alle Sorten feinsten  
**Cafel-Aufschnitt**  
**ff. russischen Salat**  
**Gänsepökelfleisch**  
**täglich frische Molkereibutter**  
**Stundorfer** 2 1/2 Pfd. 68 J  
**Rabegaster** 65 J  
**ff. Molkereibutter** 60 u. 65 J  
 empfiehlt in nur besten Qualitäten  
**Joh. Schwarz Nachf.**  
 Zub. G. Gärtner  
 159 Merseburgerstraße 159.

**Gust. Lerche,**  
 St. Ulrichstr. 18  
 Dieselstr. 15.  
**Näh-Maschinen.**  
 Zeitabgabe geliebt.  
 Web- u. Näh-  
 maschinen, Nähmaschinen, Fahrräder  
 gut und billig.  
**Bringe mein**  
**Bier- und Frühstücks-Lokal**  
 in empfehlende Erinnerung. Für  
 gute Speisen und Getränke ist fleißig  
 gesorgt. **A. Franzel, Mühlrain 8.**

**Stiefel und Schuhe** werden billig  
 repariert, wie bekannt, mit gutem  
 gebrauchten Riemenleder, nur bei  
**J. Sternlicht, jetzt Ritterstr. 10.**  
 Fernsprecher 1148.

Seute wieder frisch ausgefälschete  
**Gänse**  
 per Hund 65 Pfg.  
 Reinhold Kell, Gr. Klausstr. 38.

**Pfänder-Auktion**  
 Dienstag den 4. Dezember 1900.  
 L. Waffermann Privat-Leihamt.  
 Einlösung bis 20. November.

**M. L. Fischer**  
 Tapezierer und Dekorateur  
 wohnt jetzt St. Klausstraße 10 I,  
 Ecke Tomplau.

**ff. Pfannkuchen,**  
 gefüllt per Duzend 50 Pfg., ungefüllt  
 per Duzend 25 Pfg., empfiehlt  
**C. Prell, S. Giebienstein, 12.**

**Stiefel und Schuhe** sehr dauer-  
 guten Fußboden gebr., wie bekannt,  
 empfiehlt zu billigen Preisen nur  
**J. Sternlicht, jetzt Ritterstr. 10.**

**Abatzferkel**  
 zu verkaufen  
 S. Giebienstein, Körnerstr. 61.

**Stiefel** alle Sorten haltbare Winter-  
 ware per Paar 1-1.75 Pfg.  
**W. Rohde, Großsch. bei Zeig.**

**Bäcksteinkäse,**  
 Ia. Ware, hat abzugeben  
**Käseerei Gr. Ulrichstr. 11.**

**Grbr. Champagnerflaschen**  
 kauft fleißig **J. Sternlicht,**  
 Ritterstr. 10. Telefon-Anschl. 1148.  
 Eine Anfrage an den Montagklub  
 bei Schiemann, jetzt wohl Gesangsverein  
 der Zimmerer „Immer grau“, wo sich  
 die dem Verein anschließenden  
 Zimmerer zu melden haben und wer  
 Vorstand ist? Mehrere Zimmerer.

Nur mit Mark

# 5

## Anzahlung

erhalten Sie bei mir  
**Winter-Paletots,**  
**Winter-Havelocks,**  
**Winter-Anzüge,**  
**Winter-Joppen,**  
**Damen-Konfektion,**  
 wöchentlich 1 Mark Abzahlung.

# Möbel

Spiegel, Polsterwaren, Kleiderstoffe,  
 Teppiche, Tischdecken, Gardinen,  
 Portieren, Nähmaschinen, Uhren,  
 sowie Waren aller Art.

# L. Eichmann

anerkannt ältestes und größtes  
**Waren- und Möbelhaus**  
 dieser Art am Platz,  
**51 Große Ulrichstraße 51**  
 Eingang Schulstraße.  
 6 Läden  
 in den Kaiserhöfen.

Seiden beginnt der 19. Jahrgang der  
**Neuen Zeit**  
 Revue des geistigen und öffentlichen Lebens  
 unter ständiger Mitarbeitererschaft  
**H. Zedel, P. Lafargue, Fr. Neffing, J. A. Sorge**  
 redigiert von  
**Karl Kautsky**  
 Die angegebene Stellung, welche sich die „Neue Zeit“ bei Neffingern und Begann  
 der Sozialdemokratie erworben hat, veranlaßt die Zeitschrift ihrer Eigenheit als  
 Organ des wissenschaftlichen Sozialismus, nicht minder aber auch der eine  
 politischen Revue sein. Die Ereignisse des Tages, die von weiter  
 erkennbarer Bedeutung sind, werden, namentlich soweit sie auf die Arbeiter-  
 bewegung und den Sozialismus Bezug haben, eingehender besprochen, als es  
 in der Tagespresse möglich ist, während gleichzeitig die wichtigsten Erscheinungen  
 auf dem Gebiete der Literatur und Kunst, der Naturwissenschaften und der  
 Rechtswissenschaften Berücksichtigung finden.  
 Die „Neue Zeit“ darf als unentbehrliche Zeitschrift für alle Sozialisten  
 bezeichnet werden, welche ein mehr als flüchtiges Interesse für die große Ent-  
 wicklung der sozialen Bewegung haben.  
 Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen  
 und Kolportage zum Preise von M. 2.25 pro Quartal zu beziehen. Das einzelne  
 Heft kostet 35 Pfennige.  
 J. A. W. Dieck Nachf., Stuttgart.  
 Zu beziehen durch die Volkshochschulung, Mannischestraße 3.  
**Schönelegante Nähmaschine**  
 Ein Posten zurückgel. Arbeitslohn u.  
 Jodelts (H. Nummer) zu jedem an-  
 neu, sehr billig, verkauft Selbst. 21, 1 Cr. 1 nehm. Fr. empf. 33. M. April, 2. Eibel 2.

**Winter-Ueberzieher**  
 in glatt und flockig,  
 neueste Neuheiten, reichste Farbensammlung, alle Preislagen.  
**Kaufhaus 1. Rang**

**Herren- und Knaben-Garderobe.**  
 Winter-Joppen für Männer  
 Jackett- und Rock-Anzüge  
 Kragen-Mäntel  
 Auerkannt billigste Bezugsquelle. Größte Haltbarkeit der Stoffe. Vorzüglicher Schnitt.  
**Spezialität: Arbeiterhosen und Jacketts** in blau, Pilot, Raffinet und englisch Seber.  
 Monteur- und Schlofferjaden. Großes Lager in Herren- und Knaben-Gütern und Mänteln.  
**Knaben-Winter-Joppen**  
**Knaben-Winter-Mäntel**  
**Knaben-Winter-Anzüge.**

# H. Elkan,

Leipzigerstraße 87.



# Öffentliche Volksversammlung

Mittwoch den 21. November nachm. 3 1/2 Uhr im Burgtheater zu Siebighausen-Halle, Gohlstraße.

Tagesordnung: Die deutsche Handelsvertragspolitik.

Referent: Redakteur A. Müller-Magdeburg.

Freie Diskussion  
Die Mitglieder Sozialdemokratischen Vereins haben gegen Vorzeigen ihres Mitgliedsbuches freien Zutritt.

Eintritt 10 Pf.  
Der Einberufer.

# Maurer!

Sonntag den 18. November in der „Mortburg“

öffentliche Versammlung  
Tagesordnung: 1. Situationsbericht des Streiks. 2. Beschlussfassung: ob den Anträgen einzelner Arbeitgeber, Maurer zu erhalten, stattgegeben wird. 3. Beschließendes.

Die Lohnkommissionen.

Verband der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands.

Filiale Halle a. S.

Montag den 19. November abends 8 1/2 Uhr im Kaufsch's Restaurant, Martinsberg 6.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Entwicklung der Kultur. Referent: Herr Wollsdorf. 2. Verbandsangelegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Zum letzten Dreier, Merseburgerstr. 29.

Sonntag den 18. November von nachmittags 4 Uhr an

Gesellschafts-Kränzchen

des Radfahrer-Vereins „Stern“.

Freunde und Bekannte willkommen! Der Vorstand.

Zentral-Verb. der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter Deutschl.

Sabstella Halle.

Sonntag den 18. November in Osborns Bellevue bestehend in:

Herbst-Vergnügen, Konzert, Theater u. Ball in fr. Nacht, unter Mitwirkung der dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bild.-V. Anfang abends 7 Uhr. Alle Freunde des Verbandes sind hierzu eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Hotel Adler, Trotha. Sonntag 4 Uhr Kränzchen. Abends Ball. Der Vorstand.

Restaurant „Neuer Bürgergarten“.

Sehenswert!

Automatisch musikalisches Billard mit Hofmann'schen Original-Musikwerk. Erstes derartiges Instrument in Halle. Sonntag den 18. Novbr. Hochachtungsvoll. Fritz Schneckenburger, Liebenauerstr. 157.

Zeitl. Heiterer Blick. Zeitl. Gesangverein der Metallarbeiter

von Zeitl. und Umgegend.

Sonntag den 18. ds. Mts.

Kränzchen.

Hierzu werden Freunde und Gönner ergebenst eingeladen. Schneid. Der Vorstand.

Gasthof 3 Könige, Kl. Ulrichstr. 36.

Sonntag humorist. Familien-Abend.

Hierzu ladet freundlichst ein Bäckerher.

Restaur. Neumarkt-Bierhalle Breitestr. 2.

Sonntag u. Sonntag, d. 17. u. 18. Nov. großes Vereinsessen.

Größtes Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei. Sehtmann.

Müller und Schulze.

Wüller: Wo ich'n wir Sonntag hin? Schulze: Nach Mortburg! Bei den langen Schwestern, da is es immer fidel, und arm und reich is an gesehen; und steht dort ein schones Billard und Phonograph.

Restaurant zur Reichskrone, Unterplan 11.

Sonntag den 18. November gr. Familien-Abend.

Hierzu ladet freundlichst ein H. Koch.

Konzerthaus. große öffentliche Ball-Musik.

Sonntag den 18. November gr. Familien-Abend.

Auftreten des berühmten Tanzquartetts Dohle. Hierzu ladet freundlichst ein W. Lohsch, Schürschlestraße 24.

Romh. Schulzes Restaurant, 4 Moritzzwinger 4.

Sonntag den 18. November 1900 gr. Familienabend.

Für Unterhaltung ist gesorgt. Es ladet freundlichst ein Holde. NB. ff. Pfeffer und Sauerbraten an jeder Tageszeit.

**Frische Gänse**  
mit Brust,  
bratfertig.  
**Schellfisch,**  
**Pfahlmuscheln**  
billigst.  
**Alter Fischkeller**  
20 Leipzigerstraße 20.

Neue Feuerzeuge empfiehlt billig J. Sternlicht, Ultenstr. 10.

Ortskrankenkasse der Tischler und vereinigten Kassen zu Beitz.

Sonntag den 25. November nachmittags 1/3 Uhr findet in H. Wagners Restaurant, Schützenstraße,

Vertreter-Wahl

statt, wozu die Herren Arbeitgeber sowie alle großjährigen Mitglieder eingeladen werden.

Es sind zu wählen: 41 Vertreter der Arbeitgeber. Ferner haben zu wählen: die Tischler 30, Instrumentenmacher 37, Müller 6, Dachbeder 4, Bigarrenarbeiter 6 und Schneider 6 Vertreter.

Hierauf findet nachmittags 4 Uhr ebendasselbst die statutengemäße

Generalversammlung

statt, wozu die bisherigen Vertreter der Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung.
2. Renewal des Vorstandes. (2 Arbeitgeber und 4 Arbeitnehmer).
3. Beschlussfassung über 2 eingegangene Anträge:
  - a. Die Generalversammlung möge beschließen, eine Verschmelzung der Ortskrankenkasse der Tischler und vereinigten Kassen mit der Ortskrankenkasse der Bäcker - Friseur - Drahtverfertiger.
  - b. Die Generalversammlung möge beschließen, eine Verschmelzung der drei hier bestehenden Ortskrankenkassen herbeizuführen.
4. Geschäftliches.

Der Vorstand. Otto Köhler, Vorsitzender.

Konsum-Verein für Merseburg und Umg.

Sonntag den 25. November nachm. 3 Uhr in der „Funkenburg“

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes; Entlastung desselben. 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats über die statutenmäßige gerichtliche Revision. 3. Wahl des statutengemäß auszuführenden Vorstands. 4. Wahl zweier Aufsichtsratsmitglieder. 5. Anträge der Mitglieder. (Zustimmen müssen bis zum 20. d. Mts. in den Händen des Aufsichtsratsvorstehenden Genossen S. Wollsdorf, Lobjägerstraße 8, sein.) Der Aufsichtsrat.

Konsum-Verein zu Teuchern. E. G. m. b. H.

Mittwoch (Bußtag) den 21. November 1900 nachmittags 3 Uhr außerord. Mitglieder-Versammlung im Gasthof „Zum grünen Baum“ in Teuchern.

Tagesordnung: 1. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes auf die Dauer vom 1. Januar 1901 bis 31. Dezember 1902. 2. Stellungnahme zur Warenhaussteuer. 3. Geschäftliches.

Teuchern, den 5. November 1900.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins zu Teuchern.

E. G. m. b. H. G. Petermann, Vorsitzender.

Halle'sche Dampfbrotfabrik.

Meistliche Anregungen seitens meiner früheren Kundenschaft haben mich veranlaßt, die Brotfabrikation wieder aufzunehmen und hat Herr Bäckermeister Wilhelm Hahndorf, dem ein Ruf als tüchtiger Fachmann vorausgeht, den Betrieb übernommen, der am Sonntagabend den 17. November eröffnet wird. Ich zweifle nicht, daß es demselben gelingen wird, sich das Vertrauen in demselben Maße zu erwerben, wie es mir in so reichlicher Weise entgegengebracht wurde. Hochachtungsvoll

Julius Kegel.

Auf obiges Bezug nehmend, teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am Sonntagabend den 17. Nov. meinen Bäckereibetrieb von Schwetfstraße 18 nach der

Kegel'schen Dampfbrotfabrik Steinweg 53 verlege und damit den Betrieb derselben übernehmen werde. Ich bitte meine geehrte Kundenschaft, mir in meinem neuen Unternehmen das geschätzte Vertrauen, für das ich meinen Dank hiermit ausspreche, auch fernhin zu erhalten und hoffe, mir auch das Wohlwollen der früheren Kundenschaft durch Vereinerung ausgesandener Gebädes wieder zu erwerben. Hochachtungsvoll

Wilhelm Hahndorf. Der Verkauf geschieht auch direkt aus der Bäckerei.

Fischhandlung Germania. Schaffner-Fischstiefel. Frisches Gänsefleisch, abgetrogn, aber gut erhalten, verkauft billiger, so lange der Vorrat reicht. J. Sternlicht, Ultenstr. 10.

## Auf Abzahlung!

Damen-Konfektion	mit 3 Mk. Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	„ 5 „ Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	„ 7 „ Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	„ 9 „ Anzahlung.
Winter-Anzüge	„ 5 „ Anzahlung.
Gesellschafts- u. Trauanzüge	„ 8 „ Anzahlung.
Joppen u. Burschen-Anzüge	„ 3 „ Anzahlung.

# Paul Sommer

## Abzahlungs-Geschäft

14 Leipzigerstrasse 14,

I. u. 2. Etage.

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Unser

# Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet. Wir haben in fast allen Abteilungen grosse Partien im Preise bedeutend ermässigt, hierdurch bietet sich Gelegenheit

wirklich gute Waren ausserordentlich billig zu kaufen

## Besonderer Gelegenheitskauf!

**2400 weisse Handtücher**, sogenannte Einzellücher (Fabrikations-Restbestände).  
**Reinleinen Taschentücher**, feinste Qualitäten, teils mit unbedeutenden kleinen Webefehlern.

Diese Waren sind zum Ausschauen auf den Seitentischen im Parterre ausgestellt.

Kleiderstoffe von einfachster bis hochfeinster Art in Seide, Wolle und Baumwolle. Konfektion für Damen u. Kinder, wollene u. seidene Unterröcke, fertige Kleider, Kleiderröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinées, Korsetts, Schürzen, Schirme, Pelz-Muffen, -Kolliers, Baretts, Federboas, Kopfhäles, Kapotten, Handschuhe, Strümpfe, Strickwoile, weisse u. bunte Leinen- u. Baumwollenwaren, fertige Bettbezüge, Inlets, Betttücher, Hemden und Beinkleider für Damen, Herren u. Kinder. Normal-Unterkleider, Strickwesten, Walkjacken, Barchenthemden, Taschentücher, Handtücher, Wischtücher, Tischtücher, Servietten, Tafel-, Tisch- u. Theegedecke, Gardinen, Portiären, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Felle, Fenstermäntel, Schlafdecken, Reisedecken, Tischdecken, Bettdecken und dergleichen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verteuerung geschützt.

# Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 23.

**Für Schuhwarenhändler**  
empfehle  
mein großes Lager in  
**Filz-Schuhen und  
Pantoffeln**  
zu äusserst billigen Preisen.  
**H. Elkan,**  
Kaufhaus.  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

**Holz-Schuhe**  
aller Arten aus bestem Material gefertigt, kein Spaltleder, zu billigen Preisen bei **Chr. Masche**, Gottesackerstrasse 14, Holzschuh-Fabrik mit Dampftrieb.  
**Gegen Rheumatismus etc.** bestes und billigstes Mittel der Welt, ärztlich empfohlen, sind unsere präparierten raudgegebten **Kapfenelle**, pro Stück **1-2 M.**  
Gedr. **Danglowitz, Fischerplan 2.**  
Lumpen, Knoden, Hosen, Hantelchen, taufst Heib. Weigner, Thorstr. 56.

**Billige Offerte!**  
Langstiefeln mit und ohne Falten, 4 9, 10, 12 und 13 Mt.  
Halbstiefeln, 6, 6½ und 7 Mt.  
Holzschuhe mit warmem Futter, 2 und 3 Schnalle, von 2½ Mt. an.  
Wittichenbische, 4 Paar von nur 25 Bfg. an.  
Ein Posten Wintermützen von 60 Bfg. an.  
Unterhosen, Jagdwesten, woll. Jacken, Kalmaejaden und Fleischerjaden billig.  
**Renners Kaufhaus,**  
14 Marktplatz 14.

**Winter-Ueberzieher,  
Mäntel u. Joppen**  
das dritte der Saison wie nach Maß.  
**Otto Knoll, Leipzigerstr. 36,** oberhalb des  
Zurückgesetzte Winter-Boletots 12, 14-20 Mt., reelle Sachen.  
Angenehme Dampfbrüder. **Fischer, Gr. Ulrichstr. 26,** Gründliche Massage, nahe Alte Prom.  
Apfel.  
Alle Sorten feinere **Man- u. Tafel-äpfel** als **Reinetten, Borsdorfer, Tiefblüten, Stettiner, Graven-heimer, Goldpommern** und andere Sorten in **Seitnern** und einzeln billig zu verkaufen. **Engler, Heilstr. 26.**  
Klavierspieler für Sonnabend und Sonntag gesucht. Zu erst. Lehrstr. 41.  
Die Beileidigung gegen den Bergarbeiter **Robert Dänhardt** nehme ich hierdurch als unwahr zurück.  
**Trednik, A. 24.**

Halle a. S. **Sehr günstiger Gelegenheitskauf.** Chemnitz.  
Gute und folgende Tage stellen ca. **10,000 Kilo emaillierte Haushaltsgeschirre** fast zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.  
Wir offerieren z. B.:  
**1 grossen Posten emaillierte Kochtöpfe**  
Inhalt: ¼ Str., ½ Str., 1 Str., 1¼ Str., 1½ Str., 1¾ Str., 2¼ Str., 2½ Str., 3¼ Str., 4¼ Str., 5 Str., 5½ Str., 6 Str., 7 Str., 8 Str., 9 Str.,  
à Stück 15 Pf., 17 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 28 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 38 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 75 Pf., 85 Pf., 95 Pf.  
1 grossen Posten emaillierte Waschtöpfe Inhalt 11 Liter à Stück 1 Mk. 10 Pf., Inhalt 13 Liter à Stück 1 Mk. 25 Pf.  
1 grossen Posten emaillierte Milchkrüge à Stück 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 50 Pf.  
1 grossen Posten emaillierte Bratpfannen große à Stück 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 100 Pf.  
1 grossen Posten emaillierte Kaffeekocher à Stück 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 45 Pf.  
1 grossen Posten emaillierte Kaffeekannen à Stück 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.  
**3000 St. emaillierte grosse Wassereimer, 28 cm breit, in blau, marmor, grau und neublau, à Stk. 75 Pf.**  
**2000 Stück emaillierte grosse Kehrschaufeln, à Stück 30 Pf.**  
Komplette Küchen-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Musterküche aufgestellt.  
Aufmerksame Bedienung. 1. Geschäft: **Burghardt & Becher** Billigste Bezugsquelle.  
Leipzigerstrasse, Strammisch-Neubau. Olearussstrasse, an der Halle. Fernsprecher 2472. Deutschlands größtes Spezialgeschäft emaillierter Haushaltsgeschirre. Fernsprecher 2472.  
Beslag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.





# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 270

Halle a. S., Sonntag den 2. November 1900.

11. Jahrg.

## Sonnen und Boxer.

Von einem angesehenen Kaufmann, der in China gelebt hat, erhielt die Berliner Post eine interessante Zuschrift, der wir die folgende Erzählung entnehmen:

Dem Ursprung des Hofes, welcher in den niederen chinesischen Bevölkerung während der letzten Jahre an Stelle der früheren kumpffüßigen Gleichgültigkeit allen Fremden gegenüber zu Tage getreten ist, haben wir zu drei Vierteln den biedereren abendländischen Religionskämpfern zu danken.

Interessant wäre es, festzustellen, wie viele Opfer schließlich von den fanatischen Boxern niedergemetzelt worden sind. Da dürfte es sich dann ergeben, daß die Zahl dieser europäer-erfreulicherweise eine weitaus geringere ist. Von den niedergemetzten christlichen „Christen“ sehe ich ab. Ich bedauere sie um ihres Schicksals willen; aber was sie ihren Vandesteuten und auch sonst meist sind, darüber haben alte Gymnasiallehrer, wie der Engländer sagt, nur ein Urteil. Bezeichnend ist schon die Tatsache, daß die Missionare selbst sich in der Regel sorgfältig hüten, zu Missionen z. hinesische Christen zu nehmen, aus dem einfachen Grunde, weil die heidnischen viel gefährlicher und zuverlässiger sind und nicht so auf gewissenlose „Arts“ geistig sind wie ihre Brüder christlichen Glaubens.

Doch ich will in meinen Zeilen nur das Leben der chinesischen Kulte in Venedig mit ihren europäischen Herren wahrheitsgemäß beleuchten. Auf Grund dessen wird mir der Leser zugestehen, daß man es den Vätern nicht übernehmen kann, wenn ihnen der abendländische Kulturbegriff nicht den Begriff der Gütlichkeit bietet, die ihnen von den Missionaren verlehrt wird.

Nehmen wir beispielsweise den Durchschmitt „Nischang-Coolie“, wie ihn die chinesischen Hafenstädte, in erster Linie also Shanghai in Tausenden von Exemplaren kennen. Der „Nischang“ ist das zweierdeigste Geschlecht, das als Haupttransportmittel in den Straßen oder europäischen Niederlassungen dient. Der Fahrpreis ist auf keine einseitige Lage beschränkt, sondern wird von vielen Europäern nach Umständen entrichtet; als Norm kann man wohl 25 Cent bis 50 Pfennig für eine Stunde ununterbrochener Fahrt rechnen. Gewöhnlich benutzt man den Cooli (Kuli) aber nur zu einer Fahrt, die je nach der Länge des Weges mit drei bis vier oder fünf, auch wohl bei größeren Zeiten mit zehn Cent honoriert wird. Soweit wäre ja alles schön und gut. Wie geht nun oder oft dieser Vorgang vor sich? Also der Europäer setzt sich in das Behälter und deutet dem Coolie den Weg mit Arm oder Stock an. Ohne Stock oder Keigerte in der Hand sieht man Europäer äußerst selten. Will man in eine Seitenstraße einbiegen, berühren jartere Gemüter den dahinterstehenden Coolie leicht mit der Spitze des Stodes, oder verlangen — und es sind deren nicht wenige — ziehen ihm empfindlich eins über den Rücken oder strecken sich ein wenig nach vorn, um ihm durch einen mehr oder weniger empfindlichen Fußtritt die Lokomotionsveränderung fundstutun. Ist man am Ziel angekommen, so wirft man dem Coolie wie einem Tier ein Nischangstück hin, das heißt einen kleinen Pappzettel, der als Zahlungsmittel gilt. Die Zettel werden dann durch den chinesischen Kassierer, den jede Firma besitzt, gezahlt. Am Ende jedes Monats oder zu beliebigen Zeiten wird der Coolie und rechnend und wöhnlich durch einen Geizhals. Was nun die Coolies anbetrifft, so ereignet es sich oft, daß die Europäer weder Geld, noch auch ein Zettel mit sich führen. Dann wird dem Coolie kurz der Name des Geschäfts hingeworfen, woraus er entnehmen soll, daß er am nächsten Tage sich einzufinden habe, um seine fauer verdienten 5 oder 10 Pfennige in Empfang zu nehmen. Gern findet der arme Teufel ja nicht, aber falls er durch Gebarden seine Enttäuschung für die Nichtbezahlung kundgeben will und wenn er andeutet — was oft der Wahrheit entspricht — daß er noch keine Bissen genossen und gehofft habe, mit dem erworbenen Verdienst eine Handvoll Reis kaufen zu können, so muß er geduldi sein, daß ihm von dem schlecht gelaunten Europäer eine Pracht Pracht zu teil wird, anstatt den fauer verdienten Lohn zu empfangen. Diese Szenen wiederholen sich dann wohl auch, wenn er sich vor den Stockfälligen hinstellt, das leichte Mädelchen entzwei, indem sie es umfährten und mit den Füßen die leichte Wandlung durchtreten. Der gleiche Szenen kann ein müßiger Beobachter in Shanghai täglich mit ansehen, ohne daß es den vorübergehenden, fahrenden oder reisenden Europäern als etwas Auffälliges oder Unanständiges erscheint.

Noch tollere Szenen kann man erleben, wenn die wüst trunkenen europäischen Matrosen, aus den Kneipen kommend, sich nach ihren Schiffen begeben und Wirtshäuser veranlassen, wo gewöhnlich die älteren Coolies, welche hinter ihren jüngeren Gefährten leuchtend und schwärzender am Anlegeplatz der Schiffe anlangen, anfast mit Bejahung mit Faustschlägen traktiert werden.

Schlimmer noch als den Nischang-Coolies ergeht es den sogenannten Wabelbarrow-Coolies, den Schubkarrenhüter. Selbst der unglücklichste Nischang-Coolie sieht auf seinen noch bedauerlicheren Wirtshäuser mit demselben Selbstbewußtsein hinab, wie der Europäer auf den Chinesen. Die Schubkarrenhüter befordern schwere Lasten, sowohl Fracht als Menschen, auf meltenweite Entfernung auf den holprigen Wegen. Der Lohn, den sie empfangen, ist überaus kärglich. Er übersteigt nicht den Gegenwert von 30 Pf. pro Tag. Die Lasten, welche solchen Karren aufgebürdet werden, die ein großes Rad in der Mitte haben und zu beiden Seiten mehrere Bänke tragen, sind oft kolossal. Rann man doch zuweilen acht Zinseln säulen, fast durdweg Frauen und Mädchen, welche gegen ein Geld von wenigen Cents (5 Cents gleich 1 Pfennig) nach den entfernt liegenden Baumwoll-Spinnereien „fahren lassen“, wo sie arbeiten. Diese Coolies müssen sich mit ihrem Karren, namentlich wenn solche aus Waren bestehen, die eiligst nach dem Dampfstraßenwagen zu schaffen sind, belebte Straßen passieren, wo auch die Europäer in ihren Dogarts, Tilburys und sonstigen Wagen zum Selbstzufrieden den täglichen Nachmittags-Ausflug nach der Suburbia Well Road zu nehmen. Ist es dem armen Wabelbarrow-Coolie zuweilen nicht möglich, sich schnell genug hart an den Rand des Weges zu pressen, damit dem schnell von hinten herankommenden Mädelchen der europäischen „Vornehmer“ die Bahn freilieg, so saukt oft unbarmerzig und mit voller Wucht die Reiche auf die naekten Schultern des Kuli, oder er zieht ihm Striemen über das Gesicht. Diese Mißhandlungen muß

das arme Geschöpf willens über sich ergehen lassen, weil sich der Unglückliche von den ihn an seine harte schließenden Trübsalern nicht freizumachen im Stande ist. Wir finden hier in eine Welt tiefster proletarischer Elends. Die Weltpolitik soll dem europäischen Barbaren dazu dienen, nachdem ihm die Arbeiterbewegung in der Heimat Schranken in der Ausbeutung und Mißhandlung der Arbeitssklaven auferlegt hat, seine Brutalität nicht frei auszuboten. Der Vorkriegsaufstand war so auch eine Art Sklavenfreibriefes.

## Tagesgeschichte.

Halle a. S., 24. November 1900.

### Eine Stimme in der Wüste.

Ein deutscher Professor schreibt dem Vorwärts: „Ein langjähriger Abonnent der Kreuzzeitung hat sich durch die fast täglich wiederkehrenden, zuweilen sehr schwächlichen Angriffe gegen die Sozialdemokratie und gegen deren Hauptorgan, die Zeitung Vorwärts, veranlaßt gefühlt, verwas meiste einmal ein Vierteljahr auf dieses letztgenannte Volksblatt zu abonnieren und findet jetzt sich auf weiteres — sich zu weiterer fortgesetztem Abonnement lebhaft anregt.“

Die Kreuzzeitung hat sich, besonders seit der Zeit des Südafrikanischen Kriegs, durch die allgemein vorherrschende erbitterte Stimmung gegen die Engländer verleiten lassen, jedem kleinsten Erfolg der Büren lautes Lob zu spenden, und jeden kleinsten Mißerfolg der Engländer, gleichsam von oben herab, mit vermeintlich kriegerischnissigen Überlegenheit in vornehm gehaltenem Stil zu benägen; sie hat dadurch jedenfalls mit dazu beigetragen, den fälschlich erregten Engländer-Haß großzuziehen und bis in die niedrigsten Schichten des deutschen Volks hineinzutragen. Und jetzt — anstatt in alter, guter, deutscher Exere den westeuropäischen Nationen an die christliche Geinnung voranzuleiten — versucht sie ihre Leser zu dem Glauben zu betören, daß es Ehrensache für Deutschland sei, sich an die Spitze eines Machtergreifers zu stellen. . . . Dabei glaubt man aus jeder Zeile das ehemalige Kriegsgeschrei der Kreuzfahrer: „Gott will es!“ herausschreien zu können, wiewohl es bis zu deutlicher Vernehmbarkeit nicht laut wird.

Der Vorwärts urteilt anders über Religion und Politik: Das versteht sich von selbst!

Wer aber nicht genouht ist, seine politischen und religiösen Ansichten sich durch die Zeitungslektüre vorzuschreiben zu lassen, wer vielmehr aus der Zeitungslektüre nur ein wahres und lebendiges Bild der Gegenwart sich zu bilden sucht, wer ferner ein gewisses Gleichgültigkeit gegen Religion und Christentum — etwas Schimmerndes haben, wie bis jetzt im Vorwärts nicht wahrnehmen können — keinen Anstoß nimmt und bei Verschwiegenheit der politischen Ansichten nicht zugleich die Hand an das Zeitengewehr legt, wer endlich in dem stetig wachsenden Ueberreiztum einzelner, der jetzt sogar auch bei uns schon die Unabhängigkeit des Richterstandes zu bedrohen scheint, und wer andererseits die relative Armut der großen Mehrzahl des Volkes, welches die enormen Kosten eines tollkühnen Unternehmens — wenn auch auf indirekten Umwegen — voranschreitend doch allein wird tragen müssen, als die Wurzel des sittlichen Verfalls unserer gegenwärtigen sozialen Zustände betrachtet, der wird — zeitweilig wenigstens — mit dem hier verachteten Wechsel der Zeitungslektüre nicht unzufrieden sein.

Was aus den jetzigen Wirren herbeizugehen wird, vermag kein Sterblicher vorauszusagen! — Wer weiß, ob nicht durch die aus dem Osten zurückkehrenden Chinarbeiter, deren Freude an dem Wiedererleben westlicher Menschen in den Himmelsreisen stellenweise sehr deutlich zum Vorschein kommt, mehr chinesische Kultur vor dort nach Europa zurückgebracht, als europäische Kultur dorthin exportiert werden wird.

„Mein ist die Rache, ihr ist der Herr!“

Wer weiß, ob der Eingriff in die Rache des Herrn, und ob die praktische Veringsgabung und satirische Uebertreibung der Gebote des Herrn nicht schließlich den Konfuzius einen letzten Sieg bereiten wird über die Pfandlosigkeit und Grausamkeiten der europäischen Kultur und über das jetzt fast nur noch in abnehmender Zahl zu findende dahinsiechende Christentum. Konfuzius hat lange vor Christi Geburt bekanntlich schon gesagt: „Thue nicht andern, was Du nicht möchtest, daß andere an Dir thun.“

Der Herr, der sich selbst die Rache vorbehalten hat, wird gewiß dafür sorgen, daß dieses immerhin zugleich doch auch christliche Gebot nicht ungestraft übertreten werden.

Das ist die Stimme eines christlich gesinnten Gelehrten. Leider ist's eine Stimme in der Wüste. Raumann und die Popprediger und die übrigen Herren in der Rute singen ein anderes Lied.

Rechtzeitig festgenommen wurde doch noch der Kriminalkommissar Thiel in Berlin. Es ist in dem Sternbezugprozeß einmal beiläufig erwähnt worden, daß der Kriminalkommissar mit dem Kapitän Wilson, von dem in den Verhandlungen so viel die Rede war, gewisse Bekanntschaft habe. Hieraus entstand das Gerücht, daß Thiel und Kapitän Wilson eine und dieselbe Persönlichkeit sei. Im Zusammenhang mit diesem Gerücht aber entstand wohl das Andere, dem auch Staatsanwalt Dr. Roman Ausdruck gab, Thiel habe ebenso wie Direktor Zappa das Weite gesucht. Dieses Gerücht erwies sich jedoch als falsch. Während es hieß, daß er nicht mehr in Berlin weile, wurde Kommissar Thiel gestern auf dem Polizeipräsidium in der Sternberger Angelegenheit eingehend vernommen. Die Vernehmungen gegen sich bis spät abends hin. Dann wurde über das Ergebnis sofort der Staatsanwaltschaft berichtet und weiter im Einzelnen hiermit mit dem anderen in Betracht kommenden Faktoren die Verhaftung des Angeklagten angeordnet. Kriminalinspektor Lieb, der die Ermittlungen leitete, vollzog die Verhaftung noch in derselben Nacht in der Wohnung des Kommissars in der Turmstraße 54. Heute morgen wurde der Verhaftete in das Untersuchungsgefängnis übergeführt.

Das Verbot der Sonnenbäder wird durch die Lauscher Ztg. bekräftigt. Sie drückt einen in der Apothek in Lauscha gerichteten Brief ab, in welchem es heißt: . . . und drangen dann bis Tinten in vor. Zie würde Ihnen die grauenhaften Zustände gern mitteilen, aber leider dürfen keine Kriegsergebnisse heimgeschrieben werden. . . .

Wegen Kaiserbefehligung wurde in Gabelstadt der Arbeiter Raphael Ender zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach der Rede in Wilhelmshafen soll E. in Geßdorf mit polnischen Arbeitssklaven den Kaiser beiseite haben. Er war vier Wochen später hat ihn der Arbeiter Jakob Madewia nach vorausgegangenem Streit denunziert. Er bekräftigt, die intimierte Anklage getreu zu haben und behauptet, Madewia habe ihn nur aus Rache denunziert. Von einigen Zeugen wurden auch Bemerkungen Madewias bekräftigt, die auf Nachgefühl schließen lassen. So hätte Madewia bekräftigt, er werde dem E. einen Stuhl kaufen, auf dem er einige Jahre sitzen solle. Da jedoch die intimierte Anklage auch noch von einem zweiten Zeugen bekräftigt wurde, hielt der Staatsanwalt eine Majestätsbeleidigung für feststehend, wenn er auch nicht verneine, daß Madewia die Denunziation zweifellos aus niederen Motiven erstatet habe.

Wegen Beleidigung des Bringen Rapprecht von Bayern und seiner damaligen Braut durch eine Anklage über eine der Braut geschenkten Brillantiring wurde in München der Redakteur des Freien Landesboten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Zusland.

Rumänien. Im Bukarester Komplottprozeß ist am Donnerstag das Urteil gefällt worden. Wegen der Ermordung Nitobits werden der Würder Nifis zu lebenslänglicher und seine Mitgeschuldigten Nitew und Stoicew zu Zwölfjähriger, Karambulew zu Zwölfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Trijanow als Minderjähriger wird auf 2 Jahre in einem Arbeitshaus unterbracht. Wegen der Ermordung Michaleanu werden verurteilt: der Würder Dimitrow zu lebenslänglicher, Petrow zu Zwölfjähriger Zwangsarbeit und Petew zu Zwölfjähriger Gefängnis. Wegen der Verschönerung gegen den König Carol erhält Bogdanow 10 Jahre Gefängnis, Alexew, Petew und Dimitrow werden solidarisir zur Zahlung von 10 000 Francs verurteilt. Die Mitgeschuldigten Sarafow, Davidow, Kovacew, Petrow und Stoianow werden zu lebenslänglicher, Theodorow, Boshnatow, Poparow, Zamfrow, Taceetow, Trolew, Durkafow und Jomonow zu Zwölfjähriger Zwangsarbeit verurteilt. Außerdem haben Sarafow und die an der Ermordung Michaleanus Mitgeschuldigten den Betrag von 10 000 Francs an die nebelnützige Jüdische Partei zu zahlen, welche 100 000 Francs verlangt hatte.

Afrika. Vom Transvaalkrieg. Mit der regulären Kriegsführung sind die Büren nicht zu beizugehen, es wird jetzt der Heiser gegen sie losgelassen. Die Post Zeitung meldet: Eine Kapstädter Drahtung des Daily Express besagt, Lord Kitchener bringe seine Pläne für den Feldzug, der, wie man hofft, dem Krieg ein schleuniges Ende setzen werde, rasch zur Reife, sein Vorgehen gegen die Büren, die den Guerillakrieg fortsetzen, würde nicht durch Mißverständnisse. Vor dem Beginn der Operationen Kitcheners würde das Wiedererschließen der Heilungen am Rand nicht gestattet sein. Alle Kriegskorrespondenten würden Transvaal verlassen müssen. Das Norden soll der Welt verborgen bleiben.

## Parteinachrichten.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Niddorf sind in allen neun Bezirken dreier Ableiter am Donnerstag die aufgestellten sozialdemokratischen Kandidaten gewählt worden. In den sämtlichen sechs Wahlbezirken, in denen Sozialdemokraten zu wählen waren, ist der Sozialist Max Wahl einstimmig gewählt worden. In den übrigen drei Wahlbezirken wurden die sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Silberstein und Wirth einstimmig gewählt. — In Leipzig regieren 5 Genossen. — In Mühlhausen i. H. kamen 2 Genossen in Schwung.

Ein interessantes Schauspiel wird sich in einigen Tagen in Breslau abspielen. Dort sind zwei Genossen gegen zwei Konkurrenten in Schwung gekommen. Die beiden Konkurrenten sind die Sozialdemokraten Genosse Dr. Silberstein und Genosse Stein. Den Ausschlag werden die Liberalen bzw. Freisinnigen geben, die 142 und 133 Stimmen erzielten. Es wird den Freisinnigen, deren Kandidaten bei der Landtagswahl nur durch sozialdemokratische Hilfe gewählt wurden, gewiß lieb sein, daß sie so bald Gegenstücke finden zu zeigen, was ihre politische Einigkeit und Wackerfertigkeit nicht hinter der Sozialdemokratie zurückbleibt.

Ein Buch Verneins. In einigen Tagen erscheint in Verlag von G. Reimer ein neues Buch von Eduard Verneins. Es betitelt sich: Zur Geschichte und Theorie des Sozialismus. Ist ziemlich umfangreich und gerät in drei Hefen. 1. Hefen: G. Reimer. 2. Probleme des Sozialismus. 3. Waffengänge für freie Wissenschaft im Sozialismus.

Die Errichtung eines Partei- und Gewerkschaftshauses beschloßen Sozialdemokraten und Gewerkschaften in Giebertz. Zu diesem Zweck sollen die „Wilhelmshöhe“ und zwei Nachbargrundstücke zum Preise von 145 000 M. angekauft werden.

Der schweizerische Parteitag beschloß hinsichtlich der Reorganisation der Partei einen engeren Anschluß an den Grütli-Verein, der der Kern der Neubildung sein soll. Die politische Richtung soll bei dem Zentralkomitee des Grütli-Vereins liegen, das die Vertreter der kantonalen und lokalen Parteisektionen zuziehen hat. Mithilich findet im Anschluß an die Delegierten-Verammlung des Grütli-Vereins ein Parteitag statt. Die Frage der Kantonal- und Unilateralisierung soll weiter verfolgt werden. Bezüglich des Verhaltens in der Sozialistischen Politik wurde Bescheid genommen und gerät in drei Hefen abzuhandeln. Als Vorkort wurde Zürich, als Parteipräsident Bezirksleiter Zapp bestimmt. In das zu Paris beschlossene internationale Komitee wurde als Vertreter der Schweiz gewählt Fuchholz, Faquoz und Reimann.

## Gewerkschaftliches.

Der Konflikt zwischen Mitglieder des Buchdrucker-Bandes und der Leipziger Volksgesung.

Zu der Meldung, daß in ihrer Druckerei Differenzen ausgebrochen sind, schreibt die Leipziger Volksgesung: Diese Meldung ist unrichtig, als Differenzen nur mit einem Teil der in unserer Druckerei beschäftigten Gelehrten bestehen. Doch das ist ja nebensächlich. Viel interessanter dürfte es für unsere Leser sein, zu erfahren, welcher Art die Differenzen sind, worüber sich leider die Alarmnotiz des Korrespondenten ausdehnt. Wir haben es deshalb für geboten, hierüber eingehendere Mitteilungen zu geben.

Wie in anderen Städten, hat auch in Leipzig die Sozialistische Partei ihren Einzug gehalten. In Leipzig wird gegenwärtig 40 solcher Mannschaften im Betrieb, und ihre Zahl wird zweifellos noch zunehmen. Den Buchdruckergehilfen, die durch Jahrzehnte über die Idee einer Schwelmeidung gepörselt und bedrängt für unentbehrlich gehalten haben, ist durch die als







v. Miesleben. Verlebenszettel. Schöne Verrennungen am ganzen Körper etc. etc. ...

Beitrag. Abgang! Der Sozialdemokratische Verein ...

Beitrag. Zu dem gestern gemeldeten Sturz eines ...

Wahl b. Beit. Der Anwalt Gottlieb ...

Waisenhaus. Wegen Betrugs ist am 5. April ...

Nürnberg. Dreißig Stadtväter ...

Der 7000 M.-Fall. Bestenfalls ...

kleine Provinzial-Nachrichten.

Eine Fremdenliste, welche am ...

Großes Verbrechen.

Berlin, 23. November.

Am Beginn der heutigen Verhandlung ...

Während dieser Ausläufe ...

Nun wird die Zeugin Frau ...

Zus dem Bericht.

Jobst. Eine große Ueberraschung ...

Konig. Wegen Diebstahls wurde ...

Gerwast. Nach Westfälischen ...

Hefers. 100,000 M. sind der Witwe ...

Vermischtes.

Der wegen Anfertigung ...

Verlebenszettel erwirbt, wenn der ...

Der deutsche Kammer ...

Letzte Nachrichten.

Washington, 24. Nov. Die amerikanische ...

Frankfurt, 24. Nov. Die Frankfurter ...

London, 24. Nov. Ein Telegramm ...

London, 24. November. In dem Kampfe ...

London, 24. Nov. Hier ist noch keine ...

Daily Mail meldet aus Pretoria, ...

Aus Lourenco Marques wird gemeldet, ...

Paris, 24. Nov. Der Kaiser führte in ...

Standsamliche Nachrichten.

Wahlberechtigte: Der Abgeordnete ...

Wahlberechtigte: Der Abgeordnete ...

Die Redaktion verpflichtet sich ...





## Ein sozialdemokratischer Chinakrieger.

Während die von den freiwilligen Kriegeren nach der Heimat gelangten Briefe in jedem Kulturmenschen tiefe Scham und sornige Entrüstung erregen müssen, zeigen die folgenden Betrachtungen eines nicht-freiwilligen Soldaten, der nach unferem Blick an der „sonne“ Kommandiert worden ist, wie ein durch sozialdemokratische Konzentrationen gestifter Mann die chinesischen Verhältnisse auffaßt.

Wir entnehmen dem Briefe, den der Vorwärts veröffentlicht, der im September aus Singtau (Kantonien) geschickt worden ist, die folgenden Stellen, ohne am Ziel etwas zu ändern: „In der letzten Zeit war hier alles in Aufregung. Die Divilisten waren alle in Fahrt, sie führen mit 60 Kanonen. Die chinesischen Kulis liegen ihre Arbeit und Güten in Tisch und flüchten mit Sob und Gut über die Grenze. Der ganze Handel und Wandel war ins Stodien geraten und die Frauen und Kinder wurden nach Shanghai geschickt. Wir hatten keinen Augenblick Ruhe, starke Vorposten wurden vorgeschoben, die Stellungen hielten wir bei Tag und Nacht besetzt, und immer ließ es sichliche Truppen hin und hinmarschieren und sind nur noch einige Stunden von hier entfernt — und sie kamen doch nicht. Sie mußten sich wohl anders beunnen haben, und sogen in nördlicher Richtung wieder ab. Wenn die Chinesen uns hätten angegriffen, dann wäre es zu schweren Kämpfen gekommen, und wir wären gewiß der unterliegende Teil gewesen, da wir zu schwach waren.“

Jeder von uns hätte natürlich seine Haut so teuer wie nur tragend möglich verkaufen können. Denn lieber tot als lebendig in den Chinesen ihre Hände fallen. Ihr werdet ja genug über die Verschlagungen gelesen haben. Es ist aber die ein oder andere Sache, die ich euch schreiben will, denn die leben und hängen noch zu sehr an ihren alten Sitten und Gebräuchen, und die Mandarinen üben nach wie vor eine mißliche Gewalt über sie aus. Und nun kommen die Europäer und wollen mit ihren verdrehten Reformen alles umtreppen. Die Missionare mit ihrer Auslegung des Heiligen Geistes verwirren das Volk immer noch mehr, und so wird dadurch der Empörung Thür und Thor geöffnet. Nun müssen natürlich die europäischen Kulturträger mit gepanzerten Säulen drein fahren, um das Reich der Mitte (nach ihrer Meinung) vor dem Untergang zu retten.

Wir Soldaten, die hier stationiert sind, müssen zu den Waffen greifen, denn der Soldat hat ja bekanntlich jeden Befehl auszuführen, und die ersten Anstöße über uns ergehen lassen und als Kanonenfutter dienen. Unsere schweren Verluste sprechen darüber ja eine beredte Sprache. Viele junge, blühende Menschenleben sind in diesem Kulturkampf, wie sie ihn nennen, schon hingepöckelt worden, und wie viele werden noch dadurch zu Grunde gehen. Daß die Chinesen gegen die Verbündeten mit so großer Erbitterung kämpfen, nimmt kein Wunder, denn der Haß, den die Chinesen gegen uns „fremde Teufel“ haben, ist meistens wohl begründet. Die europäischen Kulturbringer sind sich von 99 in 100 Fällen ihrer Aufgabe nicht im geringsten bewußt.

Jüngling haben sie mit dem chinesischen Volk überhaupt nicht, und nun wollen sie ihnen Reformen und Verbesserungen aufhängen, wo das Volk keine Ahnung von hat. Sie veröffentlichten auch von Zeit zu Zeit schon geschickte Berichte und prohlen mit ihren Erfolgen, aber wodurch sie das fertig gebracht haben, erwähnen sie nicht, nämlich daß in „Er-mangelung eines Nirmberger Richters“ der „Bambus“ dabei die größte Rolle gespielt hat, und das nennen sie „Christentum“. Daß sich die Chinesen auf die Dauer solche Behandlung nicht gefallen lassen würden, war vorauszu-sehen, aber die Statutrophe ist schneller herbeigeführt worden als man gedacht hat. Die Chinesen haben sich wie ein Mann erhoben, um solche schofe Behandlung von sich zu weihen.

Und nun schickt eine Macht nach der anderen Truppen nach hier, dieselben überzuwimmern das Land und lassen keinen Stein auf dem anderen; und das alles nur für die Erhaltung des Christentums. Dabei beachtet aber eine Nation die andere mit Argusaugen, damit ja keiner mehr Vorteile hat als der

andere, und das alles aus purer christlicher Nächstenliebe. Daß dadurch der Weltkrieg bedroht wird, danach wird nicht gefragt; hierfür nur ein Beispiel: Die Engländer wollten vor „Shanghai“ Truppen landen, um daselbst vielleicht später zu „anerkennen“. Schnell ist aber der Kaiser, Deutsche und noch ein paar Mächte da und wollen das nicht gestatten. „Shanghai und das Yangtseth“ ist nämlich ein „fetter Happen“ und haben sich darin noch mehr Mächte verliebt. Die Britis drohte auszubringen, es einigten sich aber die Mächte, indem sie dort auch Truppen landeten, und so ist vorläufig das Gleichgewicht wieder hergestellt. Wie mag es erst nachher kommen, wenn die große Teilung vor sich geht, denn daß sie die Wenge Truppen nur zur Unterdrückung des Aufstandes herbeigeholt haben, ist nur leeres Gerede, die Zukunft wird es ja zeigen.

Die Erfolge, welche die Verbündeten über die Chinesen gehabt, sind auch teuer an Menschenleben bezahlt worden. Die Regenzeit ist auch heringebrochen, und so jede Operationen unmöglich gemacht. Die Truppen, die jetzt raus gekommen sind, werden mit dem Klima auch einen schweren Stand haben, und werden wohl viele demselben zum Opfer fallen. Ihre ersten Truppenverstärkungen sind am 13. August hier eingetroffen und am 14. weiter nach „Taku“ in See gegangen und dort ausgeschickt worden. Die Entimmung an Bord war meistens eine gedrückte, sie waren schon alle sehr abgehärtet, um lange nicht mehr so kriegerisch getrimmt wie bei der Ausfahrt. Die meisten sind hier rausgekommen um Abenteuer zu erleben, sie glauben, die Chinesen hätten nur Speere, Pfeil und Bogen und machte es ja Spaß, gegen sie Krieg zu führen. Als sie nun hörten von uns, daß die Chinesen bessere Waffen hätten wie wir, wo wir noch gar nicht dran trappen können und die schweren Geschütze, da gab es noch mal so lange Geschrei. Wer ihnen zu Hause die falsche Meinung beigebracht hat, weiß ich ja nicht, aber ich kann es mir selbst denken. Ich behauere nur diese jungen Leute, welche in dieses Ungewissen sind, und nun nicht mehr rauskommen. Ich ist doch glaube ich, von hier in Deutschland schon genügend bekannt, und Gutes kann von hier keiner schreiben, aber leider die „Daunen“ werden ja nicht alle.

Ich wünschte ihnen ja alles Gute, so viel Strapazen, wie wir durchgemacht haben, brauchen sie ja nicht durchzumachen, sie haben ja Feldbatterien, Munition, und Bagagemoggen und alle möglichen Sachen mit, und wir hatten nichts mit und mußten uns erst was zu essen suchen; wenn die Maffen nicht gewesen wären, dann hätten wir müßen verhungern. Wenn man's überleben hat, dann geht es ja, aber ich möchte es nicht noch mal durchmachen. Da geht einem später keiner was für, wenn man gebröchen an Leib und Seele zu Hause kommt. Ich habe ja die Feuerartie glücklich überstanden, für mich war aber die Kugel noch nicht bestimmt. Mir wäre es ja egal ob heute oder morgen, aber für meine Angehörigen wäre es immer ein Schlag. Auf die Ehre nachher, ihr wisst ja, wie ich darüber denke, da giebt mir kein Mensch ein Stiel Brot dafür. Das sieht Du ja, lieber — um meinem Vater. Er hat sein Leben und Gesundheit für Deutschlands „Große und Herrlichkeit“ aufs Spiel gesetzt, und er bekommt bis heute noch kein „Kreuz“ und noch keinen Pfennig. Worte darüber sind ja auch unnütz.

Sonst geht hier alles seinen gewohnten Gang, es ist jetzt wieder sehr warm, und des Nachts hat man vor den Mosquitos keine Ruhe. In diesem Jahre ist es mit dem Gesundheitszustand etwas besser und es sterben nicht so viel, und nun gehen wieder durch den elendigen Krieg viel im besten Alter Sterbende zu Grunde.

In den letzten zehn Tagen sind 22 Mann nach dem Vagarett gekommen. Der Grund wegen „Leberanfrängung im Dient“. Das sieht nun die Besorgungen gut erfüllen. Die Maffen sind außerordentlich entsetzt worden, und die Leute für Totgeläubten sind meistens noch am Leben vorgefunden worden. Die Deutschen waren beim Entsatze nicht dabei, der „Deutsche Wigel“ kommt überall zu spät.“

## Sonnenbriefe.

Und immer noch kein Ende.

1. Aus Düsseldorf werden dem Vorwärts folgende Briefe eines deutschen Soldaten zum Abdruck überliefert:

„Liebe Eltern und Geschwister! Endlich, nach langer Zeit, kann ich Euch wieder einige Zeilen schreiben. Am 17. August sind wir in Taku angekommen, führen von da aus mit der Bahn bis Tientsin, wo wir 8 Tage gelegen haben. Von da aus, erfolgte der Vormarsch auf Beijing, der manchen Schweißtropfen gefordert hat, überall niedergebrennte Städte. Am 2. September nach mancher Mühe und Kafi, konnten wir unsern Einzug in Beijing halten. Aber wie hatten wir und getauert. In einem Schweißhalm bei uns zu Hause liegt es nicht aus, wie hier in der Kaiserstadt Beijing. Die Straßen voll Mist und Dreck, und ein Gestank, daß man sich ohnmächtig wird. Offentlich kommt bald das Ende dieses unglücklichen Kriegs. Als wir uns einigermassen eingerichtet hatten, mußten wir wieder weiter. Aber diese Kaiserstadt wird die letzten, dazu haben die ganze Meile die Zeit... die macht einem faul. Wir waren Mittags grade am es fröhlich, da felen ihnen einzelne Schiffe. Sofort mußten wir unsern Gien ins Zild ziehen, und an die Gewehre, und nun ging's los. Aber das könnt Ihr Euch nicht vorstellen, wie unsere Soldaten hier gehaut haben. Kein Schlangen waren ein Zehntelstunde zu nennen, keiner über vierzehn nicht Weib und Kind, alles wurde niedergemacht, das nennt man nun in Deutschland „Kultivationskrieg“ Thätigkeit, dabei sind das die reinen Wilden, oft Adhimer, wie die Chinesen selbst. Später, wenn ich mal wieder bei Euch bin werde ich Euch Alles gründlich erzählen, wie es hier aussieht, halb bis jetzt noch kein Scherzchen von Euch gehört, was ja leicht denkbar ist, aber hoffentlich liegt Ihr alle noch gesund und munter, wie ich es auch bin. Ich laure alle Tage mit Schmerzen auf einen Brief, wie gerne hörte ich wieder einige Worte aus dem Gittergitter, aber es kommt immer nicht aus, auch nicht zu schreiben. In der freudigen Hoffnung, daß Ihr alle recht gesund seid, und wir uns recht bald, gesund und munter wiederseh'n. Verbleibe ich

Euer dankbarer Sohn und Bruder

2. Ein zweiter Brief aus der Feder desselben Soldaten gelangte am Sonntag in die Hände der Eltern und lautet wie folgt: Beijing, 25. 9. 1900.

„Liebe Eltern und Geschwister! Tausend Dank für Euren lieben Brief. Ihr glaubt nicht, wie es einen freut, wenn man hier in dieser Wildnis etwas aus dem Elternhause hört. Aber macht Euch keine Sorgen, denn ich glaube, daß wir bald fertig sind hier in diesem Lande, und ich hoffe, daß ich Euch bald wieder schreiben kann. Euch nun als Neugierig mitteilen, daß ich hier Politisch in Beijing, genau so wie unter Militärgesicht. Nur kann ich kein Protokolle machen. Aber ich verhaue mich, daß sie nicht wollen, wozu. Die Schweine legen nämlich auf die Straße, Abends, wenn dunkel wird, sollen die Lumpen Laternen heranschieben einige machens andre nicht, daß ohne Schläge nicht abgeht ist klar. Von uns wird verlangt, daß wir die Straßen sauber halten oder fängt man an einer Seite an und ich soll die andere Seite sauber machen, wieviel hingeworfen ist, soviel finden wir dann darunter. Am Freitag durchdrachten wir ein „Quartier“ es wurde uns vom Dolmetscher gelacht, daß ein Borer werde. Wir fanden auch Patronen und Dolche. Einer von uns lachte in einer Kiste und da bekam er auf einmal einen Schlag von dem Krieg, daß ihm der Kopf zerbrach, der andere wurde weggeführt, dessen Gefolge nicht lebendig aus seiner Hütte herauskam ist klar, das haben wir so lange verhaue, bis er liegen blieb. Ich könnte Euch noch vieles schreiben aber ich habe kein Papier mehr. In der Hoffnung, daß Euch dieser Brief so gesund antreift wie er mich verläßt verbleibe ich unter herzlichsten

Sohn und Bruder.

3. Von einem Leser wird dem Vorwärts außerdem noch ein dritter Brief zur Verfügung gestellt, dem die Redaktion das folgende entnimmt:

„Ätliche Todesfälle sind schon vorgekommen an Tshu und ein Kamerad ist im Gefecht gefallen das war was für uns wir geben kein Parodon unter etwas Geduld (King Schantze)

## Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Verse und Rebusen.

Von Wilhelm Gafencleber.

(Am Kerker zu Zeit gedichtet.)

Die Verse säwingt sich frisch empor Und läßt ein Freiheitslied erklingen. Da hört sie unter ihr im Hoch Das ferne Rebusen lächeln fallen:

Du Thürin Du, was soll Dein Drang Nach Freiheit, den Du hast verdient, Was soll Dein schmertzerder Gejang, Der doch nur Deine Brust entzündet?

Ich höre wohl Dein stolzes Lied Und all Dein stürmlich Jubelieren — Doch weil dies Jahr das Korn geriet, Wird ich den Gleichmut nicht verlieren.

Sieh! dort den Falken in der Höhe, Ihm sind verhasst die Freiheitslieder, Du locht ihn nur zu eigenem Weh, Und lächlings höst er auf Dich nieder.“

Es klingt der Kerke Antwort jetzt: Und sollt ich Dürben, sollt ich leiden, Und sollt ich süßen hin zerriet Die Freiheit will ich drum nicht meiden.

Gern gönnt' ich Dir die träge Muß, Gern gönnt' ich Dir das we Freisen; Ich jauchse auf, der Sonne zu, Du tharrst im Kote unterdeisen.

Und finge ich ein Freiheitslied — Einß dann der Halle auf mich nieder: Ein schöner Tod, den wir beidieid; Der Freiheitsdrang durch meine Wieder.

Es spricht mein frisches junges Blut Zur Erde hin als warmer Regen — Und jedem Kraxen tröte Blut Entspringt ein neuer Wiederlegen.“

**Von Panamakanal.** Der unvöllige Wert der beim Zusammenbruch des Panamakanal-Unternehmens zurückgelassenen Maschinen, Geräte, Baustoffe und der selbigeneliebten Verwaltungsgebäude wird in der Mailman and Engineering Review nach einem Bericht der New-York Times auf mehr als 20 Millionen Mark angegeben. Die Maschinen sind in einem 75 Hektar großen Gelände bei Colon, und auf dem ganzen Wege von Colon bis zur Kanallinie liegen die Maschinen, die dem Verwerten und Verfaulen ausgesetzt sind. Vier große Dampfzähler, mehr als tausend Förderwagen, viele einzelne Maschinenteile und eine große Menge bewegener Granitsteine, die für die Abdämmung des Uvaregesschlusses bestimmt waren, sind in der Stadt von Colon in den Schlamm geworfen worden. Die prächtigen, ehemals von Vessels und seinen beiden Söhnen bewohnten Häuser in Colon verfallen immer mehr; in den Gesellschaftsräumen, wo während des Baues eine Gesellschaft der anderen folgte und der erste französische Zeit in Strömen floß, führt eine Decke nach der anderen ein. Die Verwaltungsgebäude der Kanalgesellschaft, ihr Dornenhaus, ihre Musikhalle und die Ballräume sind in einen ruinabehaltenen Zustand. In den halberfallenen Verhältnissen stehen Zugende von verrotteten, jetzt fast wertlosen Holzbohlen, Balken und Bänden. Am inneren der Landenge von Panama sollen an der Kanallinie entlang so viele Eisenbahnschienen liegen, daß man damit mehr als 400 Kilometer gelegt werden könnte — alles ist anscheinend weit über das thatsächlich vorliegende Bedürfnis hinaus beschafft worden.

**De Wets Kriegsührung.** Der Brank. Jg. wird aus London geschrieben:

In der illustrierten Wochenchrift Black and White findet man die letzte, und zwar eine sehr gute Photographie des Burenführers Christian D. Wet. Er ist ein Mann von 35 Jahren, der seinen Buren, die den Staat des gefährdeten De Wet aus-machen, erblüht man den kleinen Jona's, der als Kundschafter seinem Chef große Dienste geleistet hat. Während Lord Methuen Vordießstrom bezieht hielt, bezeugte Jona's nicht weniger als dreimal die Feindschaft, um die Stadt und Bünen der britischen Truppen auszuheben. Als nach dem dritten Besuch Jona's Vordießstrom verlassen wollte, wurde er von den englischen Soldaten angehalten. Aber man ließ ihn laufen, als er in erbeuteter Entrüstung ausrief: „Eich hol' eurer eigenen Führer hin“. Der kleine Jona's schritt hirtin dem Burenlager zu, wo er und De Wet sich vor Vaden die Seiten halten mußten, als Jona's ihm sein Abenteuer berichtete. Auch die jüngst aus Südwesten zurückgekehrten City-Fretwilligen haben die persönliche Bekanntschaft De Wets gemacht. Der Buren general jagt einmal mit einigen der

Londoner Bürgerjüngern am selben Tisch in einer Farm im Orange-Freistaat und unterhielt sich mit den jungen Engländern aus angelegentlich. Die waren nicht wenig über das, als man ihnen nachher mitteilte, daß der plumpste Bur, der gelobten Burenführer, der sich in der Hand der Briten befand, ein gewisses malme Lord Roberts zu sein schien. Im Diamond Field's Advertiser vom 6. Oktober findet man einen von einem ehemaligen Gefangenen des Burenkrieges verfaßten Bericht über die von diesem den englischen Truppen gegenüber verlorene Schlacht. Die hauptsächlichste Arbeit wurde vom Kommandanten Theron geleitet, während D. Wet et selbst den Rückzug seiner Truppe leitete. So oft die Engländer De Wet bedrängten, wurde Theron mit 100-200 auserlesenen Schärfgewähren mit eisernen Herzen zurückgelassen, um in guter Stellung die britischen Truppen aufzuhalten. Jeder der Buren des Kommandanten hatte zwei Sattel Pferde; die eingenommenen Fronte war äußerst ausgedehnt, und zwei sorgfältig montierte Geschütze machten den angreifenden Engländern den Grund, als ob die Hauptreitmacht vor ihnen lie. Während die britischen Truppen sich zu einem regelrechten Angriff rüsteten, entkam die Haupt-truppe. Auf der Rückzugslinie ließ De Wet an einigen von Verteidigung geeigneten Stellen je 25 Geschütze zurück, die von den retirierenden Artilleristen zur Bedrohung der nachdringenden Engländer benutzt wurden. Unthronische Gefangene berichteten den englischen Oberanalen von der Schlacht des Burenführers D. Wet am 11. 9. 00, wo er 1100 Mann, 1000 Pferde und 2000 Stück Vieh eroberte. Er ließ eine genügende Truppe zurück, um Theron's Nachhut zu beschäftigen und letzte selbst mit der Hauptarmee mit fliehenden De Wet mit einem Erfolg nach. Theron ist, wie man weiß, in einem Gefecht gefallen. De Wet giebt als Grund seines Überflusses die Beschichtung an, daß er den Gefangenen an seinen Buren, er auf 2000 Frl. schätzte, und wofür er den Engländern hundertfachen Schaden zufügen will. Das ist ihm bereits gelungen.

Weiteres.

Zur Einstellung bei der Garde hatte sich ein Bauernsohn aus der Vindurger Gegend gemeldet. Nach einigen Tagen erhält er Antwort: „Baber, kenne Du mich, wenn ich na' Garde lame, woll noch hundert Daler mehr mitgeben, denn das Gevohr mit id m' lüßtk Böpen.“

„Wer den Preis mal her, Jung“, sagte der Bauer, feier seine Prülle auf, las auch und sagte dann: „Ja, es ist richtig, da freit er, dat mag aber bei de Garde woll nich aners gahn.“ Die Behörde hatte in dem Brief zum Schluß geschrieben: „Gewähr für Einstellung kann nicht geleistet werden.“







# S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Winter-Paletots  
Pelerinen-Mäntel  
Kaiser-Mäntel  
Bayr. Loden-Joppen  
Haus-Joppen  
Jagd-Joppen.

Jagd-Anzüge  
Schlafrocke  
Diener-Anzüge  
Kutscher-Mäntel  
Gummi-Mäntel  
Pelz-Joppen.

Knaben-Anzüge  
Knaben-Palotots  
Pyjacks  
Knaben-Joppen  
Knaben-Mäntel  
Schul-Anzüge.

**Bitterfeld.**  
Empfehle mich den Genossen sowie  
Freunden und Bekannten bei vor-  
kommenden Bedarf von

**Zigarren.**  
(Eigene Fabrikat.)  
Gustav Winder, Zigarrenmacher,  
Burgstraße 27, Hinterhaus.

Empfehle für Magenkränke  
**Graham-Brot**  
seit 1880 ausprobiert, vorzüglich wirkend.  
Laurentiusstraße 18.

Dauer-  
hafte **Arbeiter-Anzüge**  
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. A. Myritz, Halle, Trödel 2.

**Alle Sorten Felle**  
kaufen zu höchsten Preisen  
Gebr. Dangwitz, Fischerplan 2.

Erprobtes  
**Gutenmittel**  
ist mein feinstes Getränk.  
Johannesbeersaft.  
Carl Krütgen  
Universal-Druckerei  
Merseburgerstraße.

## Polysulfid.

Staatlich geprüft!  
Geistlich geschützt.

Unbedingt-Erfolg, notariell beglaubigt.  
Neue Erfindung für  
häusliche, gewerbliche und indu-  
strielle Bleich- u. Reinigungs-  
mittel durch Einwirkung von  
im Wasser löslichen, geruchlosen  
Schwefelverbindungen ohne jeden  
Angst der Fäulnis u. der Schärfe  
das vorzüglichste Bleich-  
material für Wollwäsche.

Große Wirkung an  
Seife, Zeit, Kohlen u. Bleiche.  
Dieses Material kann daher den  
Hausfrauen nicht genug zur  
Anwendung als das Beste und  
Beste empfohlen werden.  
Preis nur 25 Pfg. per Paket.

Sie haben in Halle a. S. bei:  
O. Ballin jun., Kirch- u. Dro-  
guerie, Leipzigerstraße.  
F. Baumgärtel, Vestingstr. 24  
und Gartenbergstr. 3.  
Ernst Meyer, Herrenstr. 5.  
Robert Bieringer, Bern-  
burgerstr. 1.  
Carl Funke, Wettinerstr. 34.  
F. F. O. Gebhardt, Steinweg 15.  
F. W. Glaeser, Gr. Klaus-  
straße 18.  
Richard Glauke, Bismarck-  
straße 27.  
J. Hölzig, Thomastischstr. 43.  
F. L. Mertens, Vangelstraße.  
Carl Müller, Büdingenstr. 29.  
Frau Emma H. Meyer, Seifen-  
handlung, Leipzigerstr. 68.  
Gustav Köhlermann, Blücher-  
straße 3, am Königsplatz.  
Otto Schanz, Wörmlitzstr. 107.  
In Niederdeutschland bei:  
Christian Brenner, Große  
Brunnenstr. 27.

Leichteste,  
selbst an bestimmende  
**Teilzahlungen**  
bei kleinsten Anzahlungen.  
Jedermann erhält Kredit!  
Strengste Verschwiegenheit! Konstanteste Bedienung!

Waren- und Möbel-Kredit-Haus  
**Rob. Blumenreich**  
Halle a. S.,  
**24 Gr. Ulrichstr. 24**  
obere Etage.  
**Filiale Weiskensels:**  
Große Burgstraße 1, I. und II. Etage, Eingang Klosterstraße.

Alle erdenklichen Waren für Haus und Familie.  
wie: Möbel — Spiegel — Betten — Polsterwaren,  
eigene Fabrikat.  
Damen-, Herren-, Kinder-Garderobe, Manufaktur- und  
Mode-Waren, Wäsche,  
**Braut-Ausstattungen,**  
kompl. Wohnungs-Einrichtungen,  
Uhren, Ketten, Musikwerke,  
Hüte, Schirme, Stiefeln  
etc. etc.

**Möbelhaus**  
**Geiststr. 21**  
**Gelegenheitskauf!**

Regulature v. 1771 an	Vertikowass. 22.
Nähmaschine, 45	Bücherfchr. 22.
Servierstühle, 12	Pfellerfchr. 30
Lutherische 2	Crucianz 30
Stegstühle	Pfellerpleg. 3
Panzer 2	Wägen 4. 50
Nähische 18	Muschel 7
Bücher-Etag. 6	Schulstühl.

Teppiche, Tischdecken, Plüschgaratur  
Sofas von 25 bis 150 Mkt.  
Web. Ausfchr. eig. Wolfternerstr. 11.  
**Siegm. Rosenberg,**  
Nur Geiststr. 21, I.

Empfehle mein großes Lager  
fertiger  
**Schuhwaren**  
in allen Sorten  
zu spottbilligen Preisen.  
**Wilh. Naundorf sen.**  
46 Ribrechtstraße 46.  
Bitte sehen Sie Schaufensterpreise!

Zurückgekehrte Artikel weit unter  
Einkaufspre.  
30 Breitestraße 30.  
Bibliotheksbuch Donnerst. 6 Uhr in Leip-  
zigerstr. berl. G. Bel. abg. Goethestr. 41a.

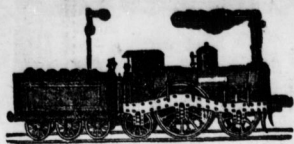
**Schuh- Waren!**

Filz-Schuhe  
Filz-Pantoffeln } mit und ohne Ledersohlen.  
Kalbleder-, Rossleder-, } für Herren, Damen und  
Rindleder-Schuhe } Kinder.

Seit Jahren anerkannt bestes Fabrikat  
in Bezug auf Haltbarkeit und vorzüglichen  
Sitz zu staunend billigen Preisen.

**Kaufhaus 1. Ranges H. Elkan, Leipzigerstraße 87.**

**Reinwollene Geraer Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Rester zu Knabenanzügen**  
kaufen Sie am billigsten im **Total-Anverkauf,**  
welcher krankheitshalber arrangiert ist bei  
**Kleider-Keil, nur 20 Gr. Ulrichstraße 20.**



Meine

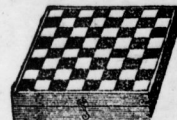
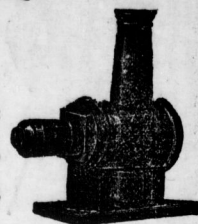
# Weihnachts-Ausstellung

in allen Artikeln ist eröffnet und lade ich zum Besuch ganz ergebenst ein. — Mein Geschäftsprinzip ist: Solide Ware, billige Preise, koulante Bedienung.

17 Leipzigerstraße  
63 Gr. Ulrichstraße

## Robert Plötz

Leipzigerstraße 17  
Gr. Ulrichstraße 63



**Kaufen Sie bei Max Blankenburg in Zeitz, Wasservorstadt No. 12, hochfeine abgelagerte Zigarren, Zigaretten, Tabak. (Auswahl gross.)**

**Spar- und Schutzmittel**  
für Haushaltungen, Beamte, Landwirte, Radfahrer, Arbeiter u. s. w.

**SEMELINE**

**4fache**  
Haltbarkeit der Sohlen  
Unbedingter Schutz  
gegen kalte und nasse Füße

SEMELINE-COMPAGNIE MÜNCHEN

Wer viel zu gehen hat, kauft für wenige Pfennige Semeline und spart dadurch viele Mark für Stiefelsohlen.

Anwendung:  
**Tüchtig Einreiben!**

Beim Militär vielfach im Gebrauch und als vorzüglich von Kommandostellen anerkannt.

In Tuben zu 60 und 30 Pfg.  
Überall in Schuh-, Leder-, Droguen- u. Kolonialwarengeschäften nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben.  
Verkaufsstellen sind durch unsere Plakate kenntlich.

**Frauen-**  
Krankheiten jeder Art behandelt mit besten Erfolgen Frau Luise Albrecht, Schillerin von Dr. med. Thure-Brandt, Halle-Gr. Friedenstr. 28. Sprechstunde 8-12, 2-4 Uhr.

**Eleg. Regulateure**  
für nur 14 bis 25 Mk.

**Tableau-Regulateure**  
in Aufbaum und Größe für nur 26, 30, 40 und 44 Mk.

**Julius Rosenberg,**  
Gr. Ulrichstr. 54, I.



## Nähmaschinen

Otto Giseke Nachf.,  
Inhaber: Oskar Schill,  
Ferienstr. 952. Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.  
Reparatur-Werkstatt. — Gewähre Leihzahlung.

## Wilhelm Liebknecht.

Sein Leben und Wirken.  
Preis 30 Pf.

Sie haben in der

**Volksbuchhandlung,**  
Rannischestraße 3.

# Selten günstige Gelegenheit

bietet der

## Ausverkauf des Richard Perlinsky'schen Warenlagers

27 Grosse Ulrichstrasse 27,  
wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts.

Einen Posten <b>Kleiderstoffe</b> prima Qualität früher Meter 180 Pf. jetzt 110 Pf.	Einen Posten <b>Bettzeuge</b> gute Qualität früher Meter 55 Pf. jetzt 39 Pf.	Einen Posten <b>Bettdamaste</b> schwere Qualität früher Meter 80 Pf. jetzt 60 Pf.	Einen Posten <b>Gardinen</b> gute Qualitäten früher Meter 65 Pf. jetzt 44 Pf.	Einen Posten <b>Handenbarchente</b> ausgeprobte Qualitäten früher Meter 55 Pf. jetzt 39 Pf.	Einen Posten <b>Damenhemden</b> mit Lanquette früher Stück 195 Pf. jetzt 140 Pf.
Einen Posten <b>Wirtschaftsschürzen</b> weit und reizende Muster früher 190 Pf. jetzt 120 Pf.	Einen Posten <b>Normalhemden u. Normalhosen</b> beste Qualitäten früher Stück 165 Pf. jetzt 96 Pf.	Einen Posten halblein. u. Afach leinene <b>Herrenkragen</b> modernste Facons St. 20, 30, 38 Pf.	Einen Posten <b>Herren- u. Damen-Unterbeinkleider</b> früher 190 Pf. jetzt 115 Pf.	Einen Posten <b>Jagdwesten</b> wolle-plattiert früher 375 Pf. jetzt 220 Pf.	Einen Posten <b>Glacéhandschuhe</b> verschiedene Farben früher 130 Pf. jetzt 70 Pf.

Einen Posten **Korsetts, Winterhandschuhe, Bettdecken** u. i. v. für die Hälfte des sonstigen Wertes.

## Sämtliche Weihnachts-Arbeiten,

gestickte und vorgezeich. Sachen, **bedeutend unter Selbstkostenpreis.**

**Glas, Porzellan, Emaille, Lampen, Besen u. j. w.**

**enorm billig.**

**Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten, wo die Artikel deutlich mit Preis vermerkt ausgestellt sind.**